Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. ¼-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und **Druckerei:**
HOTEL FIESCHI
Eingang durch die Strada Șelari Nr. 7

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 157 — **Mittwoch 20. Juli 1898** — **XIX. Jahrgang**

Die Lage in Oesterreich.

Bukarest den 19. Juli 1898

Aus Wien wird uns unter dem 17. d. Mts. geschrieben:

Die gesammte öffentliche Meinung beschäftigt sich mit der Frage über die fernere Gestaltung der Dinge in Oesterreich, ohne daß jedoch die vorgebrachten Anschauungen auch nur annährend miteinander in Einklang zu bringen wären. Am ehesten werden die czechischen Blätter mit ihrem Urtheil über die Lage fertig, sie nehmen das Scheitern der Besprechungen zwischen Regierung und Deutschen mit Genugthuung auf, wenngleich sie an den deutschen Klubobmännern wegen ihres Verhaltens kein gutes Haar lassen, sie prognostiziren auch allen etwaigen weiteren Verhandlungen völlige Ergebnißlosigkeit und glauben die Zeit für die Erfüllung ihrer autonomistischen Wünsche gekommen. Der Schwerpunkt der Situation, meinten die „Noradny Listy", sei jetzt nach Budapest verlegt. Entweder werde sich die ungarische Regierung bereit zeigen, mit der österreichischen Regierung einen definitiven, sonst wenigstens einen provisorischen Ausgleich auf Grund des § 14 abzuschließen, oder die ungarische Regierung werde auf die Anträge der österreichischen Regierung nicht eingehen. Dann werde nichts anders übrig bleiben, als dafür Sorge zu tragen, daß bis zum Herbst ein „neuer Parlamentarismus" organisirt werde. Die Sache, sagt ein polnisches Blatt, ist sehr einfach, nur hat das jungczechische Organ in der Eile vergessen, daß die Ungarn, wenn sie einem Ausgleich auf Grund des § 14 nicht zustimmen werden, die Legalität eines in verfassungswidriger Weise zustande gekommenen „neuen „Parlamentarismus" ebensowenig anerkennen werden. Die Entscheidung hänge lediglich von der raschen Erledigung oder Milderung des deutsch-czechischen Konflikts ab, der alleinigen Ursache aller Verwicklungen. Aber besteht nun noch irgendwelche Aussicht, diesen Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen? „Ich werde zweifellos neuerdings Gelegenheit nehmen, an die deutsche Klubobmännerkonferenz heranzutreten!", soll Graf Thun bei der Verabschiedung der drei Abgesandten der Konferenz gesagt haben. Aber Niemand glaubt mehr, daß er gesonnen sei, den Deutschen dann wesentlich annehmbarere Bedingungen zu stellen. Bezeichnend für seine Anschauungen ist eine Aeußerung, die er der „Grazer Tagespost" zufolge den deutschen Delegirten gegenüber gethan haben soll. Als einer derselben darauf aufmerksam machte, daß im Unterschied zum § 7 der Gautsch'schen Verordnung, in welcher Prag als gemischtsprachig anerkannt ist, in dem Elaborat der Regierung über die künftige sprachliche Stellung der Landeshauptstadt keine Andeutung enthalten sei, und weiter fragte ob Prag künftig als rein tschechisch angenommen werden soll, erwiderte Graf Thun: „Allerdings". Aber selbst wenn der Ministerpräsident den Deutschen bessere Angebote machen würde, würde er sofort wieder den Einspruch der Tschechen gegen sich haben, deren Blätter bereits gegen die Möglichkeit Verwahrung einlegen, daß die tschechischen Vertrauensmänner den bekannten „Grundzügen" der neuen Sprachenordnung zugestimmt haben könnten, und finden, daß man tschechischerseits gar keinen Grund habe, irgendwelche Konzession zu machen, um die deutsche Obstruktion zu beseitigen. Andrerseits läge die Eventualität vor, daß die Regierung es unternehmen würde, das neue Sprachengesetz vermittelst Oktroyirung zu aktiviren. Aber für diesen Fall ist wiederum die Haltung der Deutschen von selbst gegeben: Wir haben, soll man sich in Kreisen deutscher Abgeordneter sagen, die Speachenverordnungen mit den äußersten Mitteln bekämpft, weil sie trotz unsres Einspruchs erlassen wurden, und wir würden mit den gleichen Mitteln und der gleichen Schärfe die neue Oktroyirung bekämpfen, nachdem wir die Regierungsvorschläge als absolut unannehmbar zurückgewiesen haben. Nun wird aber mit ziemlicher Bestimmtheit versichert, Graf Thun beabsichtige auf jeden Fall, gleichviel ob eine vorherige Verständigung über die Regierungsvorschläge zur Sprachenfrage erzielt wird oder nicht, den Reichsrath im August einzuberufen. Welchen Zweck könnte dieser Schritt haben? Die Verhandlung irgendwelcher meritorischer Regierungsvorlagen, etwa des Ausgleichs mit Ungarn, wäre ausgeschlossen, da die Deutschen ihre Obstruktion mit unverminderter Schroffheit fortsetzen würden. Also nur die Aktionsunfähigkeit des gegenwärtigen Parlaments zu konstatiren und dann allein mit Hülfe des § 14 in größerem oder geringerem Umfange weiter zu regieren, könnte die leitende Absicht sein.

Erwähnt sei schließlich, daß eine Kabinetsveränderung vorläufig nicht für wahrscheinlich gehalten wird, insbesondere auch nicht aus Anlaß des Scheiterns der Verhandlungen mit den deutschen Vertretern. Graf Thun bezeichnete vielmehr, so wird versichert, diese Aktion als seine eigene und selbstgeführte, deren Mißerfolg weder den linken noch den rechten Flügel seines Kabinets tangiren dürfte.

Ausland.

Frankreich.

Die Angelegenheit Dreyfus.

In Paris herrscht hochgradige Aufregung. Ueber das Ergebniß der Untersuchung gegen Esterhazy und seine Geliebte liegt bis jetzt keine einzige Meldung vor. Inzwischen werden immer neue schwerbelastende Momente gegen Esterhazy, bekannt. Die aufrichtige Vertheidigerin des Esterhazy die Libre Parole gesteht nunmehr zu, daß der berühmte Kanzelredner Pater Hyacinthe im April dieses Jahres an Esterhazy folgenden Brief gerichtet hat:

Sie tragen die Last einer fürchterlichen Verantwortlichkeit. Eines Tages werden Sie vielleicht versucht sein, ihr durch Selbstmord zu entrinnen. Thun Sie es nicht. Selbstmord ist ein schlechter Ausweg; das Geständniß, das er in sich schließt, währe ohne Ehre für Sie, ohne Wirkung für Ihr Opfer. Gestehen Sie bei Lebenszeit, nicht im Tode, gestehen Sie loyal und muthig, bekennen Sie laut vor Gott und vor der Welt die entsetzliche Verirrung, die Sie verleitete. Vor der Welt werden Sie ein Held, vor Gott ein Heiliger sein. Die Gutmachung wird größer sein als das Verbrechen; sie wird groß sein in der Geschichte und, was noch mehr gilt, groß in der Ewigkeit.

Gezeichnet:
Ein treuer Freund Ihrer Seele.
Hyacinthe Loyson.

Das von uns bereits avisirte offene Schreiben Zola's an den Ministerpräsidenten Brisson lautet:

„Herr Brisson! Sie haben die republikanische Tugend verkörpert, Sie waren das hohe Symbol der bürgerlichen Ehre. Nun fallen Sie unvermittelt in diese ungeheuerliche Affaire, und Ihre moralische Souveränetät ist dahin. Sie sind nichts als ein fehlbarer kompromittirter Mann. Seitdem ich der Justiz des Landes angehöre, habe ich geschwiegen, aber in dieser Stunde entringt sich ein Angstschrei meiner Seele. Welche Hekatomben von Opfern werden noch für die Lüge fallen müssen, ehe sich die Wahrheit erhebt über dieses dezimirte Land? Mein steter Ausruf ist, wie konnte Dieser, wie konnte Jener, dessen Intelligenz, dessen Herz ich kenne, nicht mit uns, nicht für die Wahrheit und Gerechtigkeit eintreten? Es ist, um den Verstand zu verlieren. Sie sind wie ich zu gut unterrichtet, um nicht zu wissen, daß ein Ministerium nicht leben kann, so lange die Affaire Dreyfus nicht legal liquidirt ist. Es ist etwas faul in Frankreich. Das normale Leben wird nicht wieder aufgenommen werden können, ehe man nicht das Werk der Reinigung vorgenommen hat. Jenes Ministerium, welches die Revision machen wird, wird das große Ministerium sein, das Kabinet, welches am Leben bleiben wird. Sie haben selbst einen Mord begangen an dem ersten Tage, da Sie glaubten, sich für eine lange Regierungsdauer einrichten zu können, und noch trauriger ist es, daß, wenn Sie demnächst stürzen, Sie Ihre politische Ehre verloren haben werden in diesem Abenteuer, denn ich bin nur um Sie besorgt und denke nicht an Ihre Untergebenen, an den Kriegsminister, an den Justizminister, deren verantwortlicher Chef Sie sind.

Ein entsetzliches Schauspiel: Das Ende einer Tugend. Dieser Zusammenbruch eines Mannes, an welchen die Republik ihre Illusion hing, den man nicht fähig hielt, die Sache der Gerechtigkeit zu verrathen und der in dem Augenblicke, da er der Herr ist, die Gerechtigkeit vor seinen Augen ermorden läßt. Sie haben das Ideal getödtet, das ist ein

Feuilleton.

Aus Govora.

(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt".)

Am Südabhange der transsylvanischen Alpen, dort wo Berg und Thal ineinanderfließen und die Ebene schüchtern und allmälig zur Höhe emporsteigt, liegt auf grünglänzenden, waldumrauschten Hügeln mit sanftgeschwungenen Linien der Kurort Govora, welcher auf die leidende und touristische Menschheit eine große Anziehungskraft ausübt. Die Thermen Govoras sind weit über die Grenzen unseres Landes berühmt, obwohl der Kurort erst seit zwölf Jahren besteht.

Wenn man von der Haltestation Govora den Wagen besteigt, um nach einstündiger Fahrt sein Ziel zu erreichen, bemerkt man, ungefähr auf halbem Wege, einen mächtigen, altersgrauen, verwitterten Bau mit Erkern und Thürmen, der an einem steil abfallenden Felsen klebt. Der Rosselenker schlägt gläubig ein Kreuz über Stirn und Brust, streckt den Peitschenstiel nach links und murmelt: „Manastirea". Es ist das Kloster Govora wo der berühmte Staatsmann Jon C. Bratianu im Jahre 1886 Aufenthalt genommen, daselbst Linderung seiner Leiden gesucht und in reichem Maße gefunden hatte. Und wie denn wahrhaft große und vornehme Naturen immer dankbar sind und empfangene Wohlthaten reichlich belohnen, so hat Bratianu den Grund dazu gelegt, Govora zu einem Kurplatz ersten Ranges zu erheben und ein rumänisches Mehadia zu schaffen, wohin jährlich viele tausend Kranke pilgern, an denen Wasser und Luft ihre wunderthätige Wirkung üben. Bratianu war somit nach mehrfacher Richtung hin der Arzt seines Landes.

Aber nicht blos vom Standpunkt der Therapie, auch in volkswirthschaftlicher Beziehung bedeutet Govora einen Gewinn: Das rumänische Geld macht keine Badereisen mehr, wenigstens nicht in dem ausgedehnten Maße, wie es früher der Fall war. Die Bauern, welche uns auf der Fahrt begegnen, sind ein gesunder Menschenschlag und von intelligentem Typus.

In einer Gruppe von der Feldarbeit heimkehrender Landleute fesselt ein schlankes, zierlich gebautes Bauernmädchen unsere Aufmerksamkeit. Den Heurechen zierlich und stramm geschultert, schreitet es, den geschmeidigen Oberkörper rythmisch bewegt, mit elastischen Schritten voll Grandezza die staubige Straße entlang. Die Strahlen der untergehenden Sonne verfangen sich in seinen lichtblonden Flechten und erzeugen einen Funkenregen, der blendend das feingeschnittene Gesicht und die sanften Augen umsprüht. Liebe Kleine, hat der Gutsherrnsohn von Paris heimgekehrt, deiner Mutter vielleicht ins Auge gesehen und dabei an die Sculpturen des Louvre gedacht?...

Während wir den Zufälligkeiten, aus denen das Leben konstruirt ist nachsinnen, trägt uns der Wagen durch das Dorf Govora. Rechts und links saubere Häuschen, Restaurants und Lautari, die kräftig die Fiedel streichen und im Discant von Lenz und Liebe singen. Wir rollen immer höher und zu beiden Seiten des Weges blicken reizende Villen, die im Waldesdunkel versteckt sind, neugierig zu uns herüber und nicken Willkommensgrüße.

Hoch oben aber stehen die drei Staatshotels wie steinerne Riesen und halten Wacht bei dem Badehause, welches nach den neuesten Errungenschaften der Technik aufgebaut und mit großem Comfort eingerichtet ist. Die Terrasse vor dem Badehause ist einer der schönsten Punkte inmitten dieser träumerischen Idylle und gewährt einen Fernblick in das verdämmernde Blau der Berge und in die landschaftlichen Reize der Umgebung. Auf dieser Terrasse läßt es sich gar trefflich sitzen, man lauscht der braven Militärmusik, schlürft Sorbet und balsamische Luft und wird gesund und poetisch. Doch nein, es wäre Undank Govora mit schlechten Versen zu belohnen und den Jammer der leidenden Menschheit noch zu steigern.

Statt dessen wollen wir uns lieber dem Studium des Ewig Weiblichen widmen, das hier in vielen prächtigen Exemplaren vertreten ist und mit scheuer Ehrfurcht die hier wandelnden älteren Damen begrüßen, die einmal schön waren und heute vollendete Schönheiten sind...

Culinarische Genüsse selbst für den verwöhntesten Gaumen findet man im Restaurant Trajan in Hülle und Fülle. Dieses von Herrn und Frau Trajan Nicolescu mustergültig geleitete Speise-Etablissement befindet sich im neuen Pavillon und läßt was Eleganz der Einrichtungen, Qualität der Speisen und Getränke, prompte Bedienung durch befrackte Kellner betrifft —nichts zu wünschen übrig. Das Speiseservice trägt Nationalfarbe und so segelt französische Küche unter rumänischer Flagge. Der Trajanische Weinkeller ist eine Sehenswürdigkeit und in ihm liegt das Beste begraben, was auf den Rebenhügeln von Dragaschan gedeiht und von Simulescu gekeltert wird. Das Einkellern der feurigen Weine ist gewissermaßen eine Feuerbestattung für die sich jedermann leicht begeistern könnte.

Große und unvergeßliche Verdienste um Govora hat sich Chef-Ingenieur Istrati vom Domänenministerium und den Mineralbädern erworben, ferner der Minister Ionel Bratianu, der das Werk seines glorreichen Vaters fördert, indem er die Gartenanlagen, die Trassirung vieler Waldwege und den Bau des ebenso schönen als luftigen Pavillons veranlaßte. Höchst schätzenswerth sind auch die Quellenarbeiten des Ingenieurs Viktor Hillmer, der mit deutscher Tüchtigkeit und fachmännischer Umsicht die Bohrungen vornimmt,

Verbrechen, Sie werden dafür büßen. Sehen Sie doch, welch lächerliche Untersuchung Sie gestattet haben. Wir meinten, der Akt Dreyfus werde genau erforscht alle Beweisstücke würden diskutirt, geprüft werden, aber nein. Man beschränkte sich darauf, in den Akten nicht die Wahrheit zu suchen, sondern jene Beweisstücke hervorzuholen, welche am besten die Wahrheit bekämpfen könnten, indem sie auf die einfältigsten Geister Eindruck machen. Welch' klägliches Resultat! Wir kannten Ihre drei Schriftstücke, das sind die plumpsten, unverschämtesten Fälschungen, mit welchem man nur die naivsten Menschen zu täuschen vermag. Wenn ich denke, daß ein General diese monumentale Mystifikation ernsthaft den Geschwornen vorgetragen hat, daß sich ein Kriegsminister gefunden hat, welcher sie auf der Tribüne verlas, und eine Kammer, welche dieselben in allen Gemeinden Frankreichs anschlagen läßt, so bleibt mir der Verstand stehen. Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die politische Leidenschaft das Urtheil so verwirren könnte, daß man einem Schriftstücke den geringsten Glauben schenkt, welches das Werk eines Fälschers ist, der sich über die Welt lustig macht. Die Revision des Prozesses ist unvermeidlich, da die formelle Illegalität des Urtheils bewiesen ist. Sie kennen die Dinge so gut wie ich, Herr Brisson. Sie wissen Alles, und da bin ich erstaunt, wie Sie, ohne zu schaudern, die leidenschaftlichen Erklärungen Ihres Kriegsministers anhören konnten. Es ist mir peinlich, zu glauben, daß Sie so wenig intelligent sein sollten, den geringsten Schatten auf der Unschuld Dreyfus' zu sehen, und daß Sie die Wahrheit opfern und die Lüge nothwendig halten sollten, um Frankreich zu retten, scheint mir eine noch größere Beleidigung. Sie machen das Land einfach lächerlich.

Nicht Deutschland allein, unser Feind, ist es, das sich amusirt. Unser großer Alliirter Rußland ist sehr gut informirt und ist absolut von der Unschuld Dreyfus' überzeugt. Es könnte uns einen Dienst leisten, indem es Ihnen sagt, was man in Europa über uns denkt. Sprechen Sie mit Ihrem Minister des Aeußern. Er möge Ihnen auch sagen, welch neuer Ruhm gesammelt wurde durch die außerordentlichen Verfolgungen gegen Oberst Picquart. Ein gerechter Mann verlangt von Ihnen ehrerbietig, Licht zu schaffen. Sie antworten, indem Sie ihm einen Prozeß machen auf eine alte Anklage hin, deren Albernheit sich schon in der letzten Verhandlung gezeigt hat. „Du stehst mir im Wege, ich unterdrücke Dich!" Ich glaube, es gibt in der Geschichte kein schamloseres Beispiel von heuchlerischer Unbilligkeit."

Dann bespricht Zola das angebliche Geständniß Dreyfus'. „Mein Gott", ruft er aus, „kennen Sie nicht den wahren Bericht über die Haft Dreyfus', über seine Haltung bei der Degradation und seine Briefe? Ich kenne keine beredteren, ergreifenderen Darstellungen. Sie werden ein Monument bleiben, wenn vielleicht unsere Werke verschollen sein werden. Sie sind das Schluchzen menschlichen Leidens. Lesen Sie doch diese Briefe im Kreise der Ihren am häuslichen Herd: Sie werden in Thränen gebadet sein. Da will man ernsthaft von einem Geständnisse sprechen, eines Mannes, der niemals aufgehört hat, seine Unschuld zu betheueren. Mit diesem Geständnisse will man den Leuten auf dem Lande den Ruf entreißen: Was langweilt Ihr uns mit Eurem Dreyfus, da der Verräther doch Alles eingestanden hat? Ein solches Manöver ist gehässig. Sie plakatiren Fälschungen an den Mauern, blödsinnige Geschichten."

Rußland.

Die Beziehungen zu Deutschland.

Aus Anlaß der Nachrichten über deutsch-russische Differenzen in Eisenbahntariffragen gibt die Weser Zeitung aus einem ihr schon vor einiger Zeit zur Verfügung gestellten Petersburger Briefe folgende Mittheilung wieder:

„Vor einiger Zeit war der hiesige Korrespondent der „Times" beim Finanzminister Witte, der ihn hatte bitten lassen. Herr Witte sagte dem Korrespondenten, es sei in letzter Zeit aus England eine Menge von Anträgen auf Gründung industrieller Anlagen und Uebernahme von Bauten, beispielsweise von Brücken, für die sibirische Bahn und ähnliches an ihn herangetreten. Er könne ihm sagen, daß es der Wunsch des Kaisers und der Kaiserin sei, daß speziell englische Unternehmungen derart unterstützt würden. Der Kaiser sei verstimmt und unzufrieden wegen des Vorgehens der Deutschen in Ostasien, die es verschuldet hätten, daß Rußland auch seinerseits schon jetzt habe zugreifen müssen. Er, der Minister, sei gern bereit, dem Wunsche des Kaisers zu folgen und würde es gern sehen, wenn er darin unterstützt würde. Er frage daher, ob er ihm dabei behilflich sein, in dem Sinne in den „Times" schreiben, auch nach London fahren und die Sache persönlich betreiben wolle. Die Sache scheint sich trotz der Bereitwilligkeit des Korrespondenten zerschlagen zu haben, wenigstens die Reise nach London."

Türkei.

Waffenübungen.

Die Valis von Mazedonien sind angewiesen worden, Listen aller waffenfähigen mohamedanischen Albanesen, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, zusammenzustellen, da eine Einberufung derselben zu vierwöchentlichen Waffenübungen im Spätherbst oder im nächsten Frühjahr geplant sei. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob die Albanesen einer solchen Ordre Folge leisten werden, da sie jeder Einreihung in eine reguläre Truppe hartnäckig widerstreben und außerdem betonen, daß die Albanesen, die von Kindheit auf mit Waffen umzugehen gewohnt seien, einer periodisch widerkehrenden Waffenübung nicht bedürfen. Die Pforte wird daher auf dieses Projekt wahrscheinlich ebenso verzichten müssen, wie sie den Plan der Bildung eines besonderen albanesischen Armeekorps fallen lassen mußte.

Griechenland.

Die kretensische Frage.

Mehrere in Athen weilende Kretenser sind beim Minister-Präsidenten Zaimis erschienen, um dessen Meinung über den von den Admiralen kundgemachten Entwurf für die provisorische Verwaltung Kreta's einzuholen. Obgleich Herr Zaimis in seinen Aeußerungen große Zurückhaltung beobachtete, sollen die Kretenser doch den Eindruck empfangen haben, daß die griechische Regierung den Kretensern die Annahme des provisorischen Regimes empfehlen würde. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht auch die Thatsache, daß der erwähnte Entwurf in den politischen Kreisen Athens und in der Presse allgemein eine günstige Beurtheilung erfährt.

Serbien.

Skupschtina-Parteien.

Die übergroße Stärke der Regierungsmajorität in der Skupschtina schloß, wie bereits mehrfach betont worden, von vornherein die Gefahr der allmählichen Sezession gewisser Elemente in sich. Es scheint nun, als ginge der Absplitterungsprozeß rascher vorwärts, als man anfangs annehmen zu dürfen glaubte. Denn der oppositionelle Klub, der sich im Laufe der Session in Nisch gebildet hat und zunächst kaum 30 Abgeordnete zählte, hat in den letzten Tagen einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, indem eine große Anzahl liberaler Abgeordneter (meist Anhänger Ristitschs) und eine Anzahl Fortschrittler von der Regierungsmajorität abfielen und sich mit der Opposition vereinigten. Trotzdem nahmen die Verhandlungen in der Skupschtina bisher einen ziemlich glatten Verlauf, da die Regierung noch immer über eine ansehnliche Majorität verfügt. Die in Belgrad und Nisch entstandenen Krisengerüchte seien auf diese Vorgänge zurückzuführen. Zwischen den regierungsfreundlichen Liberalen und Fortschrittlern bestehe derzeit noch ein gutes Einvernehmen.

Ein gestriges Telegramm aus Belgrad, das offenbar von der serbischen Regierung herrührt, stellt die Bildung einer opositionellen Fraktion in Abrede.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 19. Juli 1898

Tageskalender. Mittwoch 20. Juli. Prot. Elias. Kath. Elias. Griech.-orth. Prokopius.
Sonnenaufgang 4·35, Sonnenuntergang 7·36.

*

Zur Königsreise. Wie verlautet, soll die Reise unseres Königs nach Petersburg mit besonderem Pomp in Szene gesetzt werden. Die Begleitung des Königs wird aus höhern Offizieren bestehen, welche am Kriege von 1877—78 theilgenommen haben. Auch in Rußland sollen besondere Vorbereitungen zum Empfange unseres Königs getroffen werden. Das militärische Gefolge Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Ferdinand das den Monarchen und den Erbprinzen auf Ihrer Reise nach Petersburg zu begleiten bestimmt ist, besteht aus nachstehenden Persönlichkeiten: General Vladescu, Chef des Militärhofstaates, General Dr. Theodory, Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Oberst Manu und Major Gratzowsky, Flügeladjutant des Königs, und Major A. Dimitrescu, Flügeladjutant des Prinzen.

Personalnachrichten. Dem. Olanescu hat sich in Begleitung seiner Gemahlin zum Curgebrauche nach Govora begeben. — Der Präfekt von Covurlui, Zorila, hat auf Grund eines 40tägigen Urlaubes eine Auslandsreise angetreten. — Ministerpräsident Dem. Sturdza ist aus Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt und wird morgen einem Ministerrathe präsidiren. — Bautenminister J. Bratianu ist gestern abends nach Predeal abgereist. — Der Unterrichtsminister Spiru Haret ist Sonnabend nach Sinaia abgefahren, wo er die Sommersaison zuzubringen gedenkt. — Herr und Frau C. J. Stoicescu haben gestern Nachmittag mit dem Zuge um 5 Uhr 50 Minuten eine Auslandsreise angetreten. Herr und Frau Stoicescu, die sich vorderhand nach Contrexeville, einem französischen Dorfe, und dann nach der gleichfalls in Frankreich gelegenen Stadt Vichy begeben, werden Mitte September wieder nach hier zurückkehren. — Herr Petre Poni, der Generalkommissär der rumänischen Sektion auf der Weltausstellung in Paris, ist gestern morgen mit dem Architekten Formige aus Jassy kommend wieder in der Hauptstadt eingetroffen. — Der Präfekt des Distriktes Botoschani, George Mortzun, weilt gegenwärtig in Dienstangelegenheiten in Bukarest. — Herr Gr. Dianu, der Generaldirektor der Gefängnisse, hat eine Inspektionsreise angetreten.

Ernennung. Die Majore Spiropolo (von der Flottille) und Ejarco (von der Artillerie) werden zu Militärattachees, der erste für den Posten in Berlin, der zweite für jenen in Wien ernannt werden.

Sanitätsrath. Der hauptstädtische Sanitätsrath wird heute unter dem Präsidium des Primararztes Georgescu eine Sitzung abhalten.

Schenkung. Der Senator C. Poroianu hat 500 Bücher mit der Bestimmung gespendet, daß dieselben als Prämien an die Eleven der Schulen von Caracal, Corabia und Tirgovesti anläßlich des Schulschlusses vertheilt werden.

Jubiläum. Gestern beging der Metropolit der Moldau und Suceava das 23jährige Jubiläum der Besteigung des Metropolitenstuhles.

Gemeindewesen. Der Jassyer Gemeinderath ist für den 8. und 9. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Der Bürgermeister Gane, der sich gegenwärtig in Slanic befindet, wird der Sitzung präsidiren.

Dobrudschadenkmal. Man weiß wohl, daß das Tultscheaer Denkmal, das auf der Höhe des Horahügels errichtet werden soll, in Tulcea bereits eingetroffen ist. Vom Aufstellungsorte aus wird eine Chaussee bis zum Administrationspalaste führen, die den Namen „Calea Gloriei" erhalten und auf 180.000 Frcs. zu stehen kommt. Das Tultschaer Bürgermeisteramt hat zu diesem Zwecke bei der Spar- und Depositenkasse eine Anleihe kontrahiert. Die Vorarbeiten zur Errichtung des Denkmals und zum Baue der Chaussee haben schon begonnen. Die Enthüllung des Denkmals wird im Oktober in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs stattfinden.

Ueberschwemmung. Die Wolkenbrüche der letzten Tage haben bedeutenden Schaden verursacht. Mehrere Flüsse sind ausgetreten und haben die Felder u. Dörfer überschwemmt. Die Jalomitza hat die Gemeinden Moldoveni, Jilavele, Armazeschti und Barbuleschti überschwemmt. Der Sereth hat 35 Hektare Mais- und 140 Hektare andere bebaute Felder mit Wasser bedeckt. Man hat zur Wiederherstellung der unterbrochenen Kommunikation an mehreren Orten dieser Gegenden Maßregeln ergriffen. — Aus Ungarn kommende Reisende berichten uns, daß zwischen Budapest und Kronstadt die Ebene auf eine Entfernung von mehr als 200 Meter vollständig unter Wasser gesetzt und die Ernte überschwemmt ist.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Ein unerhörter Vorfall hat sich im Hafen von Turnu-Magurele zugetragen. Unser O.— Korrespondent meldet darüber Folgendes: Vom Brailaer Tribunal traf dieser Tage bei der hiesigen Hafenbehörde der Befehl ein, einen hier vor Anker liegenden Schlepper des Hauses Teodorof mit Beschlag zu belegen und nach dem Brailaer Hafen zu transportiren. Als nun der Hafenkapitän sich an Bord des bezeichneten Schiffes begeben wollte, um dem Kapitän desselben den Befehl mitzutheilen, suchte derselbe dieses in Gemeinschaft mit zwei Leuten von seiner Mannschaft zu verhindern. Als nun gar der Kapitän des Schiffes, ein Grieche, den Hafenkapitän mit einer Schußwaffe bedrohte, machte dieser kurzen Prozeß und befahl den ihn begleitenden Soldaten, sich zum Feuern fertig zu machen. Das brachte den Griechen zur Vernunft, so daß er die Waffe streckte und sich dem Befehl unterwarf. Der Schiffskapitän wurde von der Hafenbehörde wegen des geleisteten Widerstandes zur sofortigen Erlegung einer Geldstrafe von 500 Lei verurtheilt. Das Schiff mit der ganzen Bemannung wurde von einem Dampfer nach Braila remorquirt. Wenn hierzulande Widerstand gegen die Staatsgewalt unter Bedrohung mit tödtlichen Waffen mit einer Geldstrafe von 500 Lei geahndet wird, so darf man sich in keiner Weise über Mangel an Rechtsgefühl und Achtung vor den Gesetzen beklagen!

Pariser Weltausstellung. Die Bukarester Zentral-Agrikulturgesellschaft hat Herrn N. C. Stoicescu zu ihrem Vertreter in die berathende Zentralkommission zur Theilnahme Rumäniens an der Pariser Weleausstellung von 1900, ernannt. — Das heutige Amtsblatt (No. 75) veröffentlicht das Reglement über die Betheiligung Rumäniens an der Weltausstellung von Jahre 1900.

Spende. Senator M. C. Paraianu hat 500 Lehrbücher im Werthe von 426 Fr. zum Zwecke der Preis-Vertheilung am Ende des Schuljahres unter die Zöglinge der Schulen von Caracal, Corabia und Tirgovesti gespendet.

Verurtheilung. Der Kriegsrath der 2. Armeecorps, dem Oberst Boerescu präsidierte hat den Studierenden der militärischen Medizinschule Rizeanu, wegen Verletzung, die er einem Vorgesetzten zufügte, zu 15 Tagen Gefängniß und einer Geldstrafe von 25 fr. verurtheilt. Die Anklage vertrat der Lieutenant Stanescu, Substitut des Königlichen Kommissärs; die Vertheidigung hatte der Advokat Lieutenant Teodorescu übernommen.

Die Rumänen in Bessarabien. Wir lesen in der Tribuna von Hermannstadt folgendes: Gerüchtweise verlautet, der russische Kaiser habe einen Ukas erlassen, in dem er die Einfuhr rumänischer Bücher nach Bessarabien gestattet. Man ersieht daraus zur Genüge, daß Kaiser Nikolaus der Zweite keineswegs gesonnen ist, Bessarabien seiner Sprache und seiner Individualität zu entkleiden.

Habt Acht! O beklagenswerthe Männer, sorget für euch! Gestern waren die Frauen nur noch Nebenbuhler, heute zermalmen sie euch schon . . . Habt ihr z. B. Kenntniß davon, wer bei der Abgangsprüfung der 7-ten Klasse über alle seine Konkurrenten den Sieg davongetragen hat? Errötet, ihr Männer alle, es ist ein junges Mädchen, Fräulein Valerie Constantinescu, Schülerin des Institutes Dobrescu, die im Lyceum Sft. Sava 200 Repräsentanten des stärkeren Geschlechtes besiegte, indem sie die Durchschnittsnote $9^1/_2$ erhielt. Der Wettbewerb der Frauen wird gefährlich.

Ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Wenn wir auch mitten im Juli die empfindlichste Temperatur aufzuweisen haben, so sind andere doch noch viel mehr zu beklagen. Thatsächlich wird uns aus Konstantinopel aus einigen Theilen

---

gegenwärtig einen 70 Meter tiefen Schacht fertiggestellt und die Reservoirs erbaut, die stets mit einem Vorrath von 2 Millionen Liter Jodwasser gefüllt sind. Auch das zierliche, sehr geschmackvolle Buffet auf der Terrasse verdankt dem blondhaarigen und blauäugigen Ingenieur sein Entstehen. An der Herstellung vieler Pracht-Bauten und Installationen hat sich auch die Firma Theo Hillmer in Bukarest betheiligt und möge daher an dieser Stelle ehrenvolle Erwähnung finden. Mit großem Takt und vielem Verständniß wird die Badeanstalt vom Administrator Vasile Popescu geleitet und verdient derselbe um so größere Anerkennung, als sein anstrengender Dienst schon um vier Uhr Morgens beginnt und bis spät in die Nacht dauert. Auch der Badearzt. Dr. Popovici aus Bukarest wirkt segensreich nicht allein als Arzt ondern auch als Menschenfreund. Zum Schluße möchten wir noch der Regimentsmusik Olt Nr. 3 ein Loblied singen, indem wir ohne Neid bemerken, daß sie besser spielt, als wir singen können.

Govora zählte in der vorigen Saison 2000 Kurgäste, eine Ziffer dir heuer überschritten werden dürfte, da die Einnahmen der Badeanstalt bis jetzt, wo die Saison noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, 15.000 Frks betragen. Die Ankunft vieler Minister, hoher Militärs und der Aristokratie wird im Laufe dieses Monates erwartet. Auch ein künstlerischer Genuß seltener Art steht den Kurgästen bevor, da wir soeben zu unsere Freude erfahren, daß Frau Chitz-Arimandi, die rumänische Nachtigall, mit ihrem imposanten Gemahl Vittorio Arimandi sich entschlossen haben in Govora demnächst ein Konzert zu veranstalten.

Adolf Wechsler.

Govora, in Juli 1898.

der Distrikte Trebisonde und Guneschaneh heftiger Schneefall gemeldet. An manchen Orten soll der Schnee mehr als 40 cm. hoch liegen! Das ganze Feld ist verschneit und die ältesten Leute können sich kaum an ein ähnliches Ereignis erinnern. Und die Hundstage stehen vor der Thüre. . . .

Schulwesen. Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen jener Schüler, (im Ganzen 1191) deren von den einzelnen Instituten des Landes ausgestellte und vom Minister vor dem 4. Juli 1896 gutgeheißenen Schulzeugnisse vom Privatschulinspektor Dr. M. Leon vidirt worden sind, und bringt gleichzeitig zur allgemeinen Kenntniß, daß die in dieser Liste nicht angeführten Zeugnisse keine Giltigkeit haben. — Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums St. Sichleanu und der Mittelschulinspetor Stefan Jon sind gestern morgen aus R.-Valcea zurückgekehrt, wohin sie sich zur Wahl des Terrains für den Bau eines klassischen Gymnasiums begeben hatten. Die Herren entschieden sich für ein an der Perepherie der Stadt belegenes Grundstück von 5000 Quadratmetern, das Eigenthum des Distriktes ist und von diesem im Verein mit einem zweiten gleichfalls ihm gehörigen Grundstücke dem Unterrichtsministerium unentgeltlich angeboten worden war. — Das neue Programm der Gewerbeschulen für Mädchen wird vom ersten September ab in der ersten und zweiten Klasse in Kraft treten.

Mord. Ein schreckliches Drama hat sich gestern früh um 11 Uhr in der Strada Clementei zugetragen. Der Stadtsergent Florea Jonescu hatte schon voriges Jahr die Bekanntschaft einer Wirthschafterin, namens Eugenie Georgescu gemacht, die im Dienst des Herrn C. Boerescu stand. Es entspann sich zwischen den Beiden ein Liebesverhältniß, das bis in die letzte Zeit anhielt. Aber seit einigen Tagen zeigte sich Eugenie Georgescu unzufrieden und gab ihrem Geliebten den Laufpaß. — Es ist gut, sagte Florea Jonescu, du wirst für den Kutscher Ferenz büßen! — Florea Jonescu ging und schwur Rache. Gestern um 10 Uhr früh begab er sich nun direkt in die Strada Clementei zu seiner Geliebten in's Zimmer. Diese ergriff die Flucht, der Sergent verfolgte sie und holte sie bald darauf im Hofe ein, worauf er auf dieselbe aus einem Revolver hastig hintereinander drei Schüsse abgab; blutüberströmt stürzte die Unglückliche, an Brust und Hals verwundet, zusammen. Dann richtete der Sergent die Waffe gegen sich selbst, ohne sich jedoch ernstlich zu verletzen. Dies bemerkend, suchte er noch im Zimmer nach dem Kutscher Ferenz, der aber glücklicherweise abwesend war. Man schlug Lärm und die Polizei kam zu Hülfe. Die unglückliche Frau hatte bereits ausgelitten und wurde in die Leichenhalle überführt. Der Mörder, den man nur mit vieler Mühe verhaften konnte, ist dem Coltzeaspital übergeben worden, wo er streng beaufsichtigt wird.

Straßenraub. Heute nachts hat sich im Satul nou, in der Nähe der Hauptstadt, ein Straßenraub ereignet, der neuerdings den Beweis ablegt, daß die Landgensdarmerie nach jeder Richtung unzulänglich ist. Um 12 Uhr 30 Min. kehrte der Gärtner Stoian Petre nach Satul nou zurück, als ihm plötzlich eine Bande unbekannter Strolche entgegentrat und ihn überfiel. Nachdem sie ihn geplündert hatten, suchten sie das Weite und es gelang ihnen auch thatsächlich, zu entfliehen. Erst gegen Tagesanbruch wurde das unglückliche Opfer von Passanten auf der Erde liegend gefunden und sodann in das Brancovanspital überführt.

Selbstmordversuch. Die in der Calea Moschilor No. 322 wohnhafte, 20 jährige Maria Eisenberg begab sich gestern in das Wirthshaus des Anghel Tericeanu, Strada Teilor No. 148 und trank dort eine Phosphorlösung in selbmörderischer Absicht. Die Ursache dieses Schrittes ist unbekannt, doch ist die Patientin außer aller Gefahr.

Jugendliche Vergnügungen. Gestern wurde ein Junge namens Gr. Stefanescu, Strada Cireschi Nr. 6 nach dem Brancovanspitale transportirt, da ihn ein Kamerad mit Namen Stefan Constantinescu, Strada Isvor 137, mit einem Federmesser mißhandelt und ihm mehrere Wunden beigebracht hatte. Der Attentäter befindet sich in Haft.

Blitzschlag. In der Gemeinde Parlitza, Distrikt Ilfov, hat der Blitz in das Haus des dortigen Einwohners Jon Puschcaschu eingeschlagen und dessen Gattin getroffen, die auf der Stelle tot blieb.

Hagelwetter. Vor zwei Tagen ging in der Gemeinde Sarat, Distrikt Constantza, ein Gewitterregen mit Hagelschlag nieder, welcher 400 Hektar bebauten Landes vollständig zerstörte.

Handlangerelend. Mehrere Handwerker der Distrikte Muscel und Dimbovitza, welche sich mangels Arbeit in ihren Gemeinden nach der Hauptstadt begeben hatten und dort von einem gewissen Hristu Naum zu Arbeiten auf dem Landgute Chiriasa engagirt worden waren, haben die Absicht, beim Minister des Innern zu reklamiren, weil sie seit 20 Tagen keinen Lohn bekommen haben.

Handelsschule. An der bestbekannten und allseitig wegen ihrer ausgezeichneten Erfolge empfohlenen Prof. Weiß'schen Handelsschule für Knaben und junge Männer, sowie für Mädchen und Frauen, Wien, I., Getreidemarkt 16, werden die Curse Mitte September eröffnet und haben die Einschreibungen bereits begonnen. Die Zahl der Frequentanten und Frequentantinen ist heuer wieder gestiegen und betrug im abgelaufenen Schuljahre über 1000, eine Zahl, welche diese Schule zu einer der größten dee Monarchie erhebt. Anmeldungen werden auch während der Ferien entgegengenommen.

Krondorfer Sauerbrunn. Erfrischend, anregend und dem Körper sehr dienlich ist der Genuß eines Mineralwassers, das die Eigenschaften: Reinheit und gute Qualität in sich vereinigt. Der Krondorfer, einer der ersten Repräsentanten unter den alcalischen Säuerlingen, als welcher er von staatlichen Autoritäten bezeichnet wird, ist ein seit langem schon bevorzugtes Tafel- und Medizinalgetränk aller Gesellschaftskreise geworden und erfreut sich dessen Konsum einer immer steigenden Zunahme, wie die vergleichenden Jahresversandtziffern aufweisen.

Volksbewegung. Das Domänenministerium veröffentlicht den statistischen Ausweis über die Volksbewegung im Monate Mai, der wir nachstehende Angaben entnehmen: In dem 32 Distriktshauptstädten gelangten zur standesamtlichen Eintragung: Eheschließungen 428, Ehescheidungen 46, Geburten 2296 (1190 männliche, 1106 weiblichen Geschlechts, 1952 ehelich und 344 unehelich) Todesfälle 1930 (1065 männlichen, 865 weiblichen Geschlechts), Todgeburten 105 (84 ehelich und 21 unehelich). — In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Mai wurden angemeldet: Eheschließungen 2519, Ehescheidungen 195, Geburten 13107 (6721 männlichen, 6386 weibtichen Geschlechts, 11036 ehelich 2071 unehelich) Todesfälle 10616, 6017 männlichen, 4599 weiblichen Geschlechts, Todgeburten 603 (465 ehelich, 138 unehelich). — Ueberschuß der Geburten 2491, wovon 704 männlichen und 1787 weiblichen Geschlechts. — In den 39 Nebenstädten gelangten zur standesamtlichen Eintragung in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Mai. Eheschließungen 448, Ehescheidungen 15, Geburten 2678 (1351 männlichen 1327 weiblichen Geschlechts 2386 ehelich und 292 unehelich) Todesfälle 2089 (1137 männlichen 952 weiblichen Geschlechts) Todgeburten 100 (76 ehelich und 24 unehelich). Ueberschuß der Geburten 589, wovon 214 männlichen und 375 weiblichen Geschlechts.

Telephonverbindung Galatz - Oancea. Dieser Tage wird die neu errichtete Telephonlinie Galatz-Oancea dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Aus diesem Anlaß werden die Bürger von Oancea zu Ehren des Präfekten Daniel Zorila, dem die Initiative zu dieser Verbesserung zu verdanken ist, ein Festmahl geben.

Mordversuch. Ein junger Mann namens Viktor Thal, hat heute Vormittag um 11½ Uhr gegen die Tochter des Herrn Hechter die mit ihrem Manne, dem Kaufmann Schachmann, in Scheidung liegt, in deren in der Str. Bassarabilor Nr. 3 belegenen Wohnung mittelst eines Revolvers einen Mordversuch unternommen. Die durch den abgegebenen Schuß am Halse verursachte Wunde ist nicht gefährlich. Als Motiv zur That des jungen Mannes, der seinerzeit 4 Jahre in dem Geschäfte des Herrn Hechter in der Str. Lipscani thätig war, wird unglückliche Liebe angenommen. Nach Verübung des Attentats ist Thal flüchtig geworden.

Toilette Geheimnisse. Es ist durchaus nicht allein Eitelkeit wenn Mädchen und Frauen cosmetische Mittel zur Pflege der Haut anwenden; wenn diese Mittel gleichzeitig wahre, erprobte Heilmittel sind, dienen dieselben nicht nur dazu ein Hautleiden zu beseitigen, sondern auch dazu das angenehme Aussehen, die Frische und Zartheit eines Gesichtes zu erhöhen; sie sind somit ein Gebot der Nothwendigkeit und werden in nicht geringen Quantitäten auch von der Männerwelt gebraucht. — Unter den vielen oft hoch angepriesenen Schönheitsmitteln giebt es jedoch, wie Dr. von Hartwig in Stettin (in einem Vortrage über Hautpflege) sagt, nur ein einziges vielfach erprobtes, somit absolut sicheres Toilette Mittel, das Lanolin, welches seiner ganz einzig dastehenden Eigenschaften wegen, von der Haut ganz aufgesogen zu werden, nicht oft genug angewendet werden kann; die doppelt gute Wirkung des Lanolins, heilend und verschönend zu wirken, hat dasselbe in der ganzen Welt eingeführt und alle anderen Toilette-Creams verdrängt, da ja alle aus Fettstoffen wie Vasilin, Glycerin oder Wallrat bereitet, Fettsäure, enthalten welche auf der Haut, besonders aber auf wunden Hautstellen brennen, die Haut nach längerem Gebrauche gelb und welk, machen, Lanolin ist absolut säurefrei und seit seiner Einführung in allen Welttheilen das beliebteste Toilette Mittel für Damen und geschätzteste Bartwuchs Cosmeticum für Herren.

Ein Skeptiker. A.: „Was halten Sie von den täglichen Wetterprognosen in den Zeitungen? — B.: „Ach, die sind recht unverläßig geworden. Früher waren sie immer richtig, dann traf jahrelang immer das Gegentheil ein, und jetzt trifft nicht einmal mehr das Gegentheil ein."

*

Witterungsbericht vom 19. Juli. — Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 88. Nahts 12 Uhr + 18° Früh 7 Uhr — 20° Mittags 12 Uhr 2°7 Grad Celsius, Barometerstand 762, Himmel bewölkt.

Wasserstand. (18. Juli. T.-Severin 40.4 (+3) Giurgiu 3.50 (+0.) Galatz 3.12 (+8).

Theater, Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen". Das uns zugekommene 21. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift dieses Namens (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat nachstehenden Inhalt: Physikalische Fragen; Die Erziehungsmethoden des Rebstockes (mit 18 Abbildungen); Rostschutz des Eisens (mit 14 Abbildungen); Heiligenblut und der Großglockner (mit 3 Abbildungen). Ferner eine Anleitung zum Entwerfen von ornamentalen Zeichnungen (mit 13 Abbildungen), einen Aufsatz über die Gewinnung des Salzes (4 Abbildungen). Die Elfenbein-Aetzarbeit (mit Bild) u. s. w. Das Heft enthält also zusammen 53 bildliche Darstellungen, ein sprechender Beweis für die Reichhaltigkeit dieser beliebten Zeitschrift, die seit jeher das größte Gewicht auf die bildlichen Anschauungsmittel legt. Jede Buchhandlung besorgt Probehefte.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen" Die Zeitschrift bildet einen zuverlässigen Rathgeber, eine reiche Fundgrube für solche, die neue Nebenerwerbe suchen. Da dieselbe alle Verbesserungen in Arbeitseinrichtungen und Werkzeugen mittheilt, ist sie unentbehrlich für jeden, der die Concurrenz bestehen und seine Leistungen dem steten Schritt moderner Verbesserung anpassen will. Diese Zeitschrift beantwortet hunderte von Fragen in durchaus fachmännischer, eminent praktischer Weise — eine Fülle Erfahrungen bietend: eine Zeitschrift aus der Praxis für die Praxis.

Nationaltheater. Nach langwierigen Unterhandlungen hat unser vortreiflicher Bassist Theodorescu, welcher anfangs unannehmbare Bedingungen gestellt hatte, den neuen Kontrakt am Nationaltheater angenommen und dadurch der Unzukömmlichkeit vorgebeugt, daß in ein und derselben Oper in zwei Sprachen gesungen wird, da die Direktion entschlossen war, einen Bassisten aus dem Auslande zu engagiren.

Cosmopolis. Internationale Revue. (In drei Sprachen.) Jährlich 12 Hefte a 1 fl. 50 kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das uns soeben zugehende Juliheft 1898 des dritten Jahrganges dieser interessanten dreisprachigen Weltrevue hat folgenden Inhalt: Deutsch: Holdrio (Paul Heyse). Gladstone (Theodor Barth). „Kriegsstimmungsbilder" aus Spanien (Siegfried Samosch). Deutsche Bücher (Anton Bettelheim). Das Theater in Berlin (Felix Poppenberg). Politisches in deutscher Beleuchtung („Ignotus"). — Englisch: A. Woman Alone (Part I. Mrs. W. K. Clifford). The Three Powers and Greece (Charles W. Dilke, Bart., M. P.) William Ewart Gladstone (Justin Mc Carthy, M. P.). Ferdinand Freiligrath as a Translator (Mrs. Freiligrath-Kroeker). Notes on New Books (Andrew Lang). The Theatre in London (Arthur B. Walkley). The Globe and the Island (Henry Norman) — Französisch: Un Véritable Amour (Masson Forestier). Les Hollandais à Java IV. (Joseph Chailley-Berth). Gladstone (Francis de Pressensé.) Etudes die Vie Moderne. I. (Etienne Bricon). Le Livre à Paris [Emile Faguet]. Le Théâtre Paris [Francisque Sarcey]. Revue du Mois [Francis de Pressensé]. Anhang: Literarische nnd dramatische Notizen. Zeitschriftenschau (deutsch, englisch, französisch.)

Auswärtige Neuigkeiten.

* Große Defraudation. Unser Budapester Correspondent T. berichtet: Der Cassier der Waisenkasse des Arader Comitates, Johann Krivacsy, ist nach Defraudation von 260.000 Gulden Grundenlastungs Obligationen nach Amerika entflohen. Die Werthpapiere waren der Nachlaß des verstorbenen Grundbesitzers Olivier Almay und sollten heute von der Waisenkasse dem Sohne des Verstorbenen ausgefolgt werden. Es stellte sich jedoch heraus, daß in dem betreffenden Paket sich blos oben einige Obligationen befanden, der untere Theil war mit werthlosen Papierblättern ausgefüllt. Krivacsy hatte vor kurzem einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten und an seinen Schwager einen Brief, beschwert mit 15.000 fl., geschrieben, worin er mittheilt, daß er sich nach Amerika begebe.

* Der König von Belgien tritt demnächst eine längere Reise nach Amerika an. Ein Besuch bei Mac Kinley ist im Reiseprogramm auch vorgesehen.

* Schwarzkoppen in Ungarn. Der deutsche Militärattachee v. Schwarzkoppen, dessen Name in der Affaire Dreyfus so viel genannt wurde, wird am 24. Juli anläßlich des Jubiläums der Wilhelm-Hußaren nach Großwardein kommen, um die vom Kaiser Wilhelm II. an Offiziere dieses Regiments verliehenen Auszeichnungen zu überbringen.

* Prinz Leopold von Baiern in Siebenbürgen. Das 62. Infanterie Regiment in Maros-Vasarhely begeht am 28. d. die Feier seines 100-jährigen Bestandes. Prinz Leopold von Baiern der gegenwärtig auf seiner Besitzung in Sarvar weilt wird der Feier des seinen Namen tragenden Regimentes beiwohnen.

* Dretbundreflexionen. Die „Italie" ist ermächtigt, alle Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft der leitenden Minister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens zum Zwecke der Berathung der schwebenden internationalen Angelegenheiten als vollkommen unbegründet zu erklären. Das offiziöse Blatt konstatirt, daß in den Dreibundskabinetten ein vollkommenes Einverständniß über sämmtliche Angelegenheiten herrsche.

* Der deutsche Kaiser in Konstantinopel. Im Yildiz-Kiosk ist die offizielle Mittheilung eingegangen, daß Kaiser Wilhelm am 17. Oktober vor seiner Jerusalem-Reise in Konstantinopel eintreffen wird. Der dortige Aufenthalt des Kaisers wird fünf Tage dauern. Was die Kaiser-Reise nach Egypten betrifft, so wird von dem Khedive nahestehender Seite versichert, die Reise sei definitiv beschlossen. Der Aufenthalt des Kaisers im Pharaonenlande wird zehn Tage dauern.

Frankreich in China. Aus Shanghai meldet der Spezialkorrespondent der „Frankfurter Zeitung": Da die chinesische Regierung sich weigerte, einige Ländereien, die zur französischen Niederlassung in Shanghai gehören, zu überliefern, so wurden vom französischen Kanonenboot „Eclaireur" 75 Mann und Geschütze gelandet, um von den betreffenden Ländereien Besitz zu ergreifen. Die energische Aktion des französischen Konsuls wird allgemein gebilligt. Es ist Alles ruhig, obschon die chinesischen Behörden mit Unruhen drohen.

Der Thürklopfer von Capodistria. Man schreibt aus Triest: In Capodistria ist am 12. d. die dreiundsiebzigjährige Gräfin Teresa del Tacco, Wittwe des Philantropen Grafen Giuseppe del Tacco, als letzte dieses Geschlechtes gestorben. In der Schlacht von Lepanto hat Giandomenico del Tacco sich als Befehlshaber der Galeere von Capodistria besonders hervorgethan. Die große Laterne eines türkischen Kriegsschiffes, eine der vielen Kriegstrophäen, die der Seeheld damals heimbrachte, prangte bis vor wenigen Jahren im Vestibül des schönen Palazzo Tacco zu Capodistria, an dessen Pforte sich ein herrlicher, allen Kunstfreunden bekannter Thürklopfer befindet, den englische Sammler vergeblich mit Gold aufwiegen wollten.

Entgleisung des Wien — Triester Postzuges. Der um 8 Uhr 40 Minuten Abends am vergangenen Samstag von Wien nach Triest abgegangene Personenzug ist zwischen den Stationen Gumpoldskirchen und Guntramsdorf durch einen Radbruch des Paketwagens, welcher der Postambulanz beigegeben war, entgleist. Die Passagiere, die in den rückwärtigen Waggons saßen, erhielten wohl einen starken Stoß, doch erlitt Niemand eine Verletzung, da der Zug wegen der kurzen Entfernung der beiden Stationen von einander langsam fuhr.

Um die Erde.

Reisebriefe von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten).

LV.

Erster Eindruck von Tokio. — Enttäuschung. — Eine Riesenstadt. — In den Straßen. — Kurios-Geschäft. — Vom Kaiser und seinen Sorgen. — Das Daimio-Viertel. — Die deutsche Gesandtschaft. — Die Geschichte von den Ronin's und ihre Grabstätten. — Der Ueno-Park. — Die lebende Ausstellung im Yoshiwara-Viertel.

Tokio, 17. Mai.

Wenn man Abends, von Nikko kommend, auf der Ueno-Station hier anlangt und den fast einstündigen Weg zum Hotel im Riksha-Wägelchen zurücklegt, so wirkt die Hauptstadt Japans ganz allerliebst; durch bunte, meist rothe Lampions sind die Straßen erhellt, Kinder ziehen singend mit farbigen Papierlaternen umher, auf den breiten Gassen haben allerhand Händler ihren Krimskrams ausgebreitet, helles Licht dringt aus den zahlreichen Theehäusern hervor, auf deren Veranden man schäkernde Gruppen sieht; vor den großen, die fesselndsten Szenen schildernden Schaubildern der Theater drängen sich die Menschen, reges, lustiges Leben herrscht überall — o, dies Tokio muß ein vergnügter, anregender behaglicher Ort sein, und man kann kaum den Morgen erwarten, um die Residenz des Mikado näher kennen zu lernen.

Die Enttäuschung ist dann allerdings um so größer. Eine nüchterne Stadt von ungeheurer Ausdehnung, da von den über einundeinhalb Millionen Einwohnern durchschnittlich vier bis fünf je eins der Häuschen bewohnen, die in ihrer einfachen Bauart aus Holz und Papier und ihrer Kleinheit dem Ganzen viel Dörfliches verleihen, wie ferner die Straßen nicht gepflastert sind und keinerlei Bürgersteige enthalten. Hier und da hochragende Fabrikschlote und lange Fabrikgebäude, aus denen zur Mittag- und Abendstunde dichte Schaaren von Arbeitern und Arbeiterinnen strömen, deren Aeußeres das Proletariat verräth, von dem sonst im übrigen Japan, Osaka abgesehen, nichts zu spüren ist. Auf den Straßen begegnen uns viele Japaner in völlig oder halb europäischen Trachten, die Mehrzahl sieht recht lächerlich darin aus, man merkt den Meisten an daß sie nur in der Oeffentlichkeit diese Joppen, Hosen und Stiefel tragen, daß sie sich äußerst unbehaglich in ihnen fühlen und sie, kaum nach Hause gelangt, sofort abwerfen, um den bequemen Kimono und die Strohsandalen oder Holzschuhe anzulegen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht ein Theil der gebildeten, europäisch erzogenen Japaner sich vortrefflich in unseren Gewandungen zu benehmen weiß und daß die Offiziere und Soldaten in ihren nach deutschen und französischen Vorbildern gefertigten kleidsamen Uniformen sehr gut ausschauen.

Das eintönige Bild Tokios wird durch verschiedene Flußläufe und Kanäle unterbrochen auf denen ein emsiger Schiffsverkehr zu beobachten ist; auch in zahlreichen Straßenzügen herrscht ununterbrochene Thätigkeit; wie einst bei uns in Deutschland, so wohnen die einzelnen Gewerke in bestimmten Gassen zusammen: hier die Korbflechter. dort die Tischler da die Lackirer, daneben Klempner und Buchbinder, dann die kunstgeübten Verfertiger von Fächern, Sonnenschirmen, Lampions, ein paar hundert Schritte weiter Stempelschneider und Messerschmiede, Elfenbeindrechsler und Buchdrucker, Holzschnitzer und Seidenwirker und wenn man an manchen Stellen näher zuschaut, so bemerkt man, daß Manches verfertigt wird was einzig auf die Ausfuhr oder den Ankauf seitens der Fremden berechnet ist, da der Japaner sich der betreffenden Gegenstände garnicht bedient. Zu letzteren gehören die kunstvollen Möbel, all' die hübschen Schränkchen und Etageren, Tischchen und Stühle, die bei uns in der Heimath so beliebt sind und die man in einer echt japanischen Wohnung überhaupt nicht sieht.

Natürlich überall in der Stadt zahllose Kurios Händler, in denen Alt-, oft aber auch (da viele der Sachen geschickt nachgemacht werden) Neu-Japan zu finden ist. Bei Einkäufen in diesen wie in den meisten anderen Geschäften weiß man nie, wie man mit den Preisen dran ist; einzelne der reellen Verkäufer haben ihre festen Preise und lassen auch nicht einen Pfennig herunter, bei der Mehrzahl aber kann man unglaublich handeln, man bietet sofort ein Drittel oder die Hälfte weniger, als die geforderte Summe beträgt, und erhält die Sachen fast immer zu diesem Angebot, bei welchem man nie sicher ist, ob man nicht doch zu viel bezahlt hat.

Und diese Zeit und Geduld, die man bei derartigen Einkäufen haben muß! Zehnmal stellt der Händler, falls man scheinbar zu wenig geboten, die Sachen wieder an ihren Platz, zehnmal holt man sie von neuem hervor, fügt ihnen andere hinzu, macht einen anderen Gesammtpreis, feilscht um diesen, erhöht ihn ein wenig, falls man, nicht auf Gegenliebe trifft, dann heimliche Berathung des Verkäufers mit seinen Familienmitgliedern, die auf den Matten um das Kohlenbecken hocken und ihre Pfeifchen schmauchen, zusammenrechnen auf einem Stück Papier und endlich die Zuhilfenahme der Rechenmaschine, ohne die kein japanischer Kaufmann auskommt, und schließlich das Ergebniß: nein, es geht nicht, zu dem gebotenen Preise können wir die Gegenstände nicht geben! Entschlossen verläßt man den Laden, obwohl man die Sachen gern gehabt; ist man ein paar Dutzend Schritte fort, so haftet einem in vielen Fällen der Verkäufer nach: wir möchten dach umkehren. man könnte nochmals darüber sprechen, ob wir nicht Dies und Jenes zunehmen wollten, dann könnte man die Summe abrunden, und schon packt er, wenn er uns glücklich zurück bugsirt hat, ein Schwert, eine Vase, eine Bronceschale, einen Lackkasten hinzu. Nein, wir bleiben fest, wir wollen nur dies, nichts mehr, denn wir haben schon bemerkt, daß die Frau des Ladeninhabers Papier und Bastschnur zum Zusammenwickeln der Dinge hingelegt hat; neue geheimnißvolle Berathung, und wieder die fürchterliche Rechenmaschine, deren Klappern einen, zumal wenn man wenig Zeit hat, völlig nervös macht, ein letzter Versuch des Verkäufers, mehr herauszuschlagen, und dann ein ergebungsvolles Kopfnicken: der Handel ist abgeschlossen! Aber zwei Stunden sind auch darüber hingegangen!

Wieviel kleine Schachzüge lernt man allmählich bei diesen Einkäufen kennen, wie weiß man sich zu verstellen, um nicht verrathen zu lassen, daß man einen ganz bestimmten Gegenstand im Auge hat, dessen Preis, sobald der Verkäufer merkt, daß man Lust darauf hat, sogleich um das Doppelte und Dreifache in die Höhe schnellt, wie handelt man erst ziemlich gleichgültige Sachen ein und fügt ihnen dann, ganz zufällig, das Gewünschte hinzu — aber, um offen zu sein, „schön ist anders", und wer nicht an das Feilschen gewöhnt ist und nicht über eine Engelsgeduld verfügt, der kehrt von derartigen Kaufzügen oft völlig angewidert und gänzlich ermattet in das Hotel zurück. —

Das großstädtische Tokio lernt man nahe dem Kaiserlichen Palast kennen. Letzterer, Ende der 80er Jahre von den bekannten Berliner Baumeistern Ende und Boekmann erbaut. (Murray's englisches Handbuch von Japan, das weit hinter unseren Baedeker-Bänden zurücksteht verschweigt dies natürlich), ist von Gräben und Wällen festungsähnlich umgeben; Bambusgebüsche und Laubbäume gucken über die Mauern hinweg, Jedem, der nicht zum Kaiserlichen Hofhalt gehört, ist der Eintritt verschlossen; nur selten, viel seltener, als man in Europa meint, zeigt sich der Kaiser in der Oeffentlichkeit. Ihm, dem 1852 geborenen Kaiser Mutsu-Hito, der 122. Regent seines Hauses, der sich selbst seiner gottähnlichen Stellung und absoluten Herrschermacht entkleidete und eine völlig europäische Regierungsform einführte, sind schwere Sorgen nicht erspart geblieben; einflußreiche Unruhestifter haben ihm viel zu schaffen gemacht, blutige Aufstände mußte er niederschlagen, von den regierungsfeindlichen Parteien des Parlaments wurden ihm und seinen Ministern schlimme Dinge gesagt, aber den größten Kummer dürfte ihm doch die Thronfolge bereiten, denn sein jetzt einundzwanzigjähriger Sohn, Prinz Joshihito Harunomiya, ein junger intelligenter Mensch von reicher europäischer Bildung, ist schwer lungenkrank, und die kaiserliche Macht wird daher auf einen Prinzen einer der Nebenlinien, wahrscheinlich den jetzt 33jährigen Prinzen Kotohito, der in der Armee sehr beliebt ist, übergehen.

In der weiteren Umgebung des Kaisersitzes hat man die stattlichen Regierungsgebäude errichtet, alle in europäischem und zwar palastähnlichem Stil; da genug Raum vorhanden ist, liegen sie fast sämmtlich auf freien Plätzen und kommen gut zur Geltung. Hügelanwärts zieht sich hier auch das sogenannte Daimio-Viertel, in welchem die einstigen Fürsten- und hohen Adelsfamilien ihre gartenumschlossenen Villen bewohnen. Alt- und Neu-Japan stößt auch hier in oft komischer Weise zusammen: die jungen Damen von „blauestem" japanischen Blut, deren Adel älter ist als derjenige der „angestammtesten" Herrscherfamilien Europas, unternehmen, in ihre prächtigen bunten Seiden-Kiemono's gehüllt, ihre Spazierfahrten in unglaublich alten Karräthen, sogenannten „Equipagen", die vor hundert Jahren bereits von den Holländern in Nagasaki benutzt worden sein mochten, auf dem Bock japanische Kutscher und Diener in abgeschabten, langschößigen Röcken, letztere gleich den fadenscheinigen Zylinderhüten sicherlich vom Berliner Mühlendamm stammend, auf dem hinteren Trittbrett zwei sehr wenig bekleidete Läufer, die bei jeder Straßenbiegung und bei jeder Brücke herabspringen, vor den Pferden herlaufen, damit die lieben Japaner vor diesen ungewohnten Thieren deren Gebrauch zu Gefährten neuerer Zeit entstammt, gewarnt werden und sich nicht von ihnen überrennen lassen!

Im Daimio-Viertel finden wir ferner die meist inmitten lauschiger Parkanlagen liegenden Heimstätten der fremden Gesandtschaften, an hohen Flaggenstangen wehen über die Baumkronen hinweg die Fahnen der verschiedenen Länder. Mit Freuden begrüßt man Deutschlands Schwarz-Weiß Roth, mit doppelter Freude, wenn man persönliche Beziehungen zu unserem neuernannten Gesandten, Graf Leyden, hat, der es verstanden, in kurzer Zeit die Wohnräume der Gesandtschaft auf ebenso künstlerisch-reiche wie vornehm-behagliche Art einzurichten und der um seinen gastlichen Tisch einen kleinen anregenden Kreis deutscher Elemente zu versammeln und sie durch seine liebenswürdige Unterhaltungsgabe in freundlichster Weise zu fesseln weiß. Graf Leyden wird denn auch gewißlich wieder einen engeren Zusammenhang zwischen der deutschen Kolonie in Tokio und der Gesandtschaft herstellen, beide waren während der letzten Jahre wenig in Fühlung gewesen, woran man die Schuld nicht unseren hier lebenden und in japanischen Diensten stehenden Landsleuten, die fast sämmtlich eine angesehene Stellung einnehmen — so ist Professor Dr. Baelz, der hervorragende Mediziner und Universitätslehrer, Leibarzt des Kronprinzen — zumißt.

Von den Sehenswürdigkeiten Tokio's ist nicht viel zu berichten. Am interessantesten sind die im Shiba-Park liegenden Tempel mit den Gräbern der Shogune, obwohl sie weit hinter den Nikko-Tempeln zurückstehen, und die benachbarten Grabstätten der siebenundvierzig Ronin's, jener, fast als göttlich verehrten Nationalhelden, welche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ihren Herrn, den Ritter Takumi, rächten. Letzterer war von einem hohen Würdenträger schimpflich behandelt worden und hatte, da er jenen thätlich angegriffen, an sich das Harakiri, den durch Bauchaufschlitzen bedingten Selbstmord, vollziehen müssen. Seine Güter wurden eingezogen, seine Frau und Kinder verstoßen, seine Vasallen zu Landflüchtigen — Ronin's — erklärt. Da jener Würdenträger, Kotsuke mit Namen, die Rache der Ronin's fürchtete, umgab er sich mit einer starken Leibwache und verließ selten sein befestigtes Schloß in Tokio; die Ronin's, die den Tod ihres Herrn zu rächen geschworen, verstreuten sich über das ganze Land, ihr Anführer ergab sich scheinbar einem wüsten Lebenswandel, was auch Kotsuke zu Ohren kam, so daß dessen Furcht schwand, und die Uebrigen suchten fremde Dienste. Mehrere von ihnen aber weilten ständig in Tokio und hatten im Laufe einiger Jahre auf das Genauste das Innere des Schlosses von Kotsuke ausgespät; als sie die Zeit des Handelns gekommen erachteten, verständigten sie ihre Freunde, die mit ihnen in der Hauptstadt zusammentrafen. In einer stürmischen Winternacht erstürmten die Siebenundvierzig das Schloß ihres Feindes, und da dieser aus Feigheit nicht selbst Harakiri an sich vollbringen wollte, so schlugen sie ihm den Kopf ab, zogen zum Grabe ihres Herrn, wuschen in einer

---

Durch eigene Kraft.

Roman

von

Alexander Römer.

63. (Fortsetzung.)

Ottilie athmete schwer. Ihr war es, als stände sie vor einem tiefschwarzen Wasser, durch das sie hindurchschreiten sollte.

„Und wenn der Sohn schroff von seinem guten Recht Gebrauch macht", fragte sie mit ganz veränderter Stimme, „ist dann eine Möglichkeit vorhanden, das Familienerbe meinem Sohne zu erhalten?"

Der Justizrath schwieg eine Weile, Ottilie dünkte es eine Ewigkeit. In ihren Schläfen hämmerte es, Alles in ihr rebellirte. Von Ludwig's Gnade abhängig — war das ein Weg, den sie gehen konnte?

„Ich verstehe Sie, gnädige Frau, und seitdem ich die Ehre habe, Sie persönlich kennen zu lernen, dämmert mir die Hoffnung auf eine Möglichkeit", hörte sie die Stimme des Justizraths antworten. „Ich habe bisher bei der Lebensweise der Herrschaften— aufrichtig gestanden—an keine Möglichkeit mehr gedacht. Wenn der Herr Baron sich entschließen kann, in allereinfachster Weise mit seiner Familie auf dem Gute zu leben, die äußersten Erspacnisse an allen Enden zu machen, und — wie gesagt — der junge Heidemann mit seinen Forderungen nicht drängt, vielleicht auf Jahre hinaus die Zinsen stundet und — was das Allergünstigste wäre — selbst mit Rath und That bei der Bewirthschaftung des Gutes sich betheiligt, so möchte nach einem absehbaren Zeitraume — sagen wir bei der Volljährigkeit Ihres Sohnes etwa — die Schuldenlast sich ablösen lassen u. der Besitz für den jungen Erben wieder frei werden. Aber Sie müssen zugeben das ist von einem fremden, der Familie in keiner Weise verpflichteten Manne viel verlangt"

„Ja, Sie haben recht, das ist viel verlangt."

Es kam wie ein Hauch von ihren Lippen, sie trocknete die kalten Tropfen von der Stirn.

„Dennoch", der Anwalt bog sich in seinen Stuhl zurück und trommelte mit den Fingern auf die Lehne, während er starr, wie in tiefem Nachdenken, nach der Decke sah, „dennoch müßte in diesem schweren Falle der Versuch gemacht werden. Bei dem ernsten Wollen, das ich bei Ihnen, gnädige Frau, entdecke, schöpfe ich Hoffnung. Ich gestehe es Ihnen, bei der aufrichtigen Verehrung, die ich dem alten Baron zolle, habe ich mit Schmerz den Verfall des Hauses gesehen, und ich würde gern bereit sein, mitzuhelfen, wenn noch gerettet werden kann. Wollen Sie es übernehmen, dem Herrn Baron, sobald sein Zustand es gestattet, derartige Vorschläge zu machen? Ich glaube, daß er für seine Person einem einfachen Leben auf Heßbach nicht abgeneigt wäre, seine Lebensgewohnheiten sind ja nicht kostspielig, mit ihm dürften wir schon rechnen —die Frau Baronin dagegen—"

„Meine Schwiegermutter ist sehr schwach, ihre Gesundheit hat in den letzten Jahren schwer gelitten, sie fordert wohl nichts mehr als Ruhe."

Der Justizrath nickte.

„Hm, hm, man müßte auch da hoffen. Sie aber, gnädige Frau, blieben der Hauptfactor, und Sie müßten sich fragen, ob Ihre Willenskraft ausreicht, so schwere Aufgaben, wie ein solches Unternehmen durch Jahre hindurch Ihnen auferlegen würde, zu erfüllen. Mit Ihnen müßte auch der junge Heidemann in erster Linie rechnen, denn auf die Kraft der alten Leute kann er sich nicht stützen."

Ottilie nickte.

„Lassen Sie mir Zeit, zu überlegen", sagte sie heiser, „zweifeln Sie nicht an meinem Willen — Entsagungen — was gelten sie mir, würden sie nicht überall unvermeidlich auf meinem Wege sein? Ich werde können, was ich will, aber — —"

„Was aber, gnädige Frau?"

„Aber die Opfer, einem Fremden zugemuthet, dünken mir zu groß—es ist Wahnsinn, Verblendung des Augenblicks, wenn man meint, sie fordern, ja die Möglichkeit der Gewährung hoffen zu können."

„Fordern — nein, gnädige Frau, das können wir nicht. Aber vielleicht ist dieser junge Herr Heidemann ein guter, freundlich denkender Mensch, dem es widerstrebt, die Herrschaft von dem alten Familiensitze zu vertreiben. So viel ich erfuhr, hat er die bisherige Wirthschaftsmetode und Lebensführung der Gutsherrschaft streng verurtheilt, und — sagen wir es offen — mit Recht, gnädige Frau. Sie, auf deren Haupt die Folgen der Thaten Anderer fallen, sind unschuldig, und Ihr und Ihres Kindes Loos würden ihm vielleicht zu Herzen gehen und ihn zu den Opfern bestimmen können."

„Nein, nein! Herr Justizrath keinesfalls — das — das darf nicht sein." Sie streckte die Hand abwehrend aus, mit einer Geberde, in der sich ihre Seelenqual offenbarte. „Das Mitleid dieses Fremden für mich—es würde mich zu Boden drücken."

Der Justizrath zuckte die Achseln.

„Ich erwarte also Ihre und des Herrn Barons Befehle, ehe ich einen Schritt thue. Aber die Entscheidung drängt. Denn Herr Heidemann wird bei dem Antritt seines Erbes seine Verhältnisse regeln und seinerseits auch

nahen Quelle das blutige Haupt seines Feindes und legten es dann als Sühne auf dem Grabhügel nieder. Ihr Geld und ihre Kleinodien gaben sie den Priestern des benachbarten Tempels mit der Bitte, nach ihrem Tode sie nahe ihrem Herrn zu begraben. Dann stellten sie sich dem Gerichtshofe, der verfügte, daß sie alle an sich das Harakiri auszuführen hätten, was sie noch am gleichen Tage thaten. Ihrem Wunsche gemäß wurden sie dicht bei ihrem Herrn beerdigt.

Unter alten rauschenden Bäumen sieht man die siebenundvierzig einfachen Gedenksteine, die etwas niedriger sind wie der des Ritters Takumi, und mit Ehrfurcht vor der Mannestreue und dem Muth der hier Begrabenen wandern ganze Schaaren von Japanern zwischen den Grabreihen umher, zahllose Blumenspenden und Visitenkarten (letzteres ganz nach dem Vorbilde auf französischen Kirchhöfen) geben Zeugniß v. ihrer Verehrung für die Ronins. Auch die Quelle mit brunnenartiger Vertiefung, in welcher das Haupt des Erschlagenen vom Blut gereinigt wurde, ist noch vorhanden, in einem kleinen Tempel werden sodann die aus Holz geschnittenen Gestalten der Ronins gezeigt, interessanter aber sind die in einem besonderen Gebäude aufbewahrten Rüstungen, Waffen, Kleider u. sonstige Gegenstände der Ritter, auch ihre Dolche sieht man, mit denen sie Harakiri vollzogen.

In dem in einem anderen Stadtviertel gelegenen Ueno-Park finden wir á la Hasenheide in Berlin und Prater in Wien, ein fröhliches Volksgetriebe mit hunderterlei Sehenswürdigkeiten, mit Seiltänzern, Taschenspielern, Wachsfiguren-Kabineten, Schnellphotographen, Zuckerbäckern, Musikanten ꝛc. Hier liegt auch das neue große Museum mit umfassenden naturhistorischen und kunstgewerblichen Sammlungen; etwas kunterbunt ist leider Vieles, wie ich es schon in den Museen anderer japanischer Städte bemerkte, aufgestellt, neben den herrlichsten japanischen Bronze- und Lackgegenständen sieht man plötzlich europäische Erzeugnisse, die keineswegs in ein Museum gehören; sehr drollig wirkt beispielsweise in Tokio unter kostbarsten japanischen Porzellanen ein wohl aus Berlin stammender weißer Teller mit aus Porzellan gefertigten Scheiben von Blut- und Leberwurst!

Auch dem Kunstfreund bietet der Ueno-Park allerlei, so zwei Panoramen, das eine die Schlacht zwischen den Anhängern des Mikado und denen des Schogun, die hier in diesem Park 1869 geschlagen wurde, das andere die Erstürmung von Port Arthur seitens der japanischen Truppen darstellend, beide so effektvoll in modernem Stil gemalt, daß sie in Paris, Wien, Berlin Aufmerksamkeit erregen würden. Weniger befriedigt eine Kunst Ausstellung, die, neben einzelnen guten Sachen, böse Schmierereien enthält; die plein air-Malerei nach Pariser Muster hat hier Furchtbares geleistet!

In das plein air-Reich, also das der frischen Luft, gehört auch eine andere Ausstellung, die Abend für Abend stattfindet in den glänzend erleuchteten Straßen des Yoshivara-Viertels, in denen ein strahlend erhelltes Haus neben dem anderen liegt, und überall ertönt aus den geöffneten Räumen der Erdgeschosse Lachen und Scherzen und Rufen und Girren, und Kostüme aus farbiger Seide sieht man, o Kostüme, und in diesen Kostümen, o o — — — wie heißt's bei Busch: Gute Nacht nun, gute Ruh! Schwapp, zieht man den Vorhang zu!"

Bunte Chronik.

Die Hellseherin von Berlin über Andree und die Nordpolfrage. Die Hellseherin von Berlin die unter dem Namen de Ferriem bekannte Somnambule, hat nach einigen Monaten des Stillschweigens abermals das Wort zur Nordpolfrage genommen. Sie meint, daß noch eine ganze Reihe von Monaten vergehen dürfte, bis wir Positives über das Schicksal des nunmehr seit gerade einem Jahre verschollenen Andree erfahren. Ihren früheren Aussagen könne sie hinzufügen daß sie wieder in einem Gesicht drei Männer „zerschunden und zerschlagen" in verödeter Gegend habe zusammenbrechen und schnell hintereinander — innerhalb weniger Tage — sterben sehen. Allerdings könne sie nicht mit positiver Sicherheit sagen ob sich das Bild auf Andree und seine Begleiter bezöge da sie die Visionsgestalten nicht deutlich habe erkennen können. Das aber wisse sie aus zwei ferneren Visionen bestimmt über Andree zu sagen daß er und seine Genossen wenig glücklich gelandet seien, sie habe die drei Forscher regungslos daliegen gesehen. Was die Landung anbetrifft, so wäre dieselbe nach dem ersten geistigen Bilde insofern keine gute gewesen, als sich die Nordpolflieger dabei in den Stricken des Ballons verwickelt hätten. In der geschauten Landschaft sei ihr außer dem Landungsakt besonders „die vom Monde so hell beschienene Sandbank"(am Nordpol? Na! Na?) aufgefallen, Andree's Gesicht habe sie sehr gut erkennen können. Ihre Aeußerungen über die Nordpolfrage schließt die Visionärin mit der Bemerkung: Wenn es auch Andree nicht gelungen, den Pol zu erreichen so wird es dennoch anderen Luftschiffern möglich sein. Ich habe drei Ballons zu gleicher Zeit — ich meine damit aber nicht gerade denselben Tag — den Nordpol passiren sehen; die Ballons schienen mir aber mehr oder weniger lenkbar zu sein.

Die Gesandten des Negus Menelik, die sich, wie schon berichtet wurde, seit etwa acht Tagen in der Seinestadt befinden und dort überall durch ihre fremdartige Erscheinung Aufsehen erregen, haben sich vorgestern bei den berühmten pariser Photographen Pierre Petit und Piron abnehmen lassen. Es wurden verschiedene Aufnahmen gemacht. Die Abessinier waren hierbei verschiedenartig gekleidet, während die einen dunkle Anzüge trugen, waren die Kostüme der andern aus schweren Seidenstoffen hergestellt und überaus prächtig mit Goldstickereien und echten Juwelen verziert. Nachdem die ziemlich anstrengende Sitzung im photographischen Atelier beendet war, begaben sich die Prinzen mit ihrem Gefolge zu einem solennen Dejeuner. Die Abessinier haben sich schnell an die europäische Küche gewöhnt und essen mit großer Sauberkeit und guten Manieren. Als der Kellner ihnen am ersten Tage keine Servietten hingelegt hatte, forderten sie solche mit einer Bestimmtheit, die keinen Widerspruch duldete. Messer und Gabel wissen sie sehr geschickt zu handhaben. Der neugierige Pariser hat auch herausgekundschaftet, daß die afrikanischen Gäste durchaus nicht wasserscheu sind, sondern mit großer Regelmäßigkeit des Morgens kalte Abwaschungen vornehmen oder warme Bäder machen lassen. Uebrigens bezeigen Prinz Woldie und sein 25jähriger Sohn, Prinz Minjeshu, sehr viel guten Willen, unsere europäischen Gebräuche nachzuahmen. In den Nachmittagsstunden besuchten die Fremden in Begleitung ihrer Offiziere den Zoologischen Garten, wo sie mit besonderem Vergnügen ihre Aufmerksamkeit den großen Raubthieren zuwendeten. Gegen Abend warfen sich die Prinzen in ihr Galakostüm und begaben sich zum Empfange nach den Champs Elysees, woselbst man ihnen mit viel Liebenswürdigkeit begegnet.

Tüchtige Matrosen. Man ichreibt den M. N. N. aus London, Einen erfreulichen Kontrast zu den schrecklichen Szenen, die sich auf der sinkenden „Bourgogne„ abspielten, bilden die Kaltblütigkeit und Disziplin, die Kapitän und Mannschaft des amerikanischen Dampfers „Delaware" bewiesen als das Schiff am Freitag auf hoher See in Brand gerieth. Trotzdem zwischen dem Moment, da das Feuer mitten in der Nacht entdeckt wurde, und der völligen Zerstörung des Schiffs durch eine Explosion nur 20 Minuten verstrichen, wurden alle 33 Passagiere, meist Frauen und Kinder, unversehrt in die Boote gerettet. Der Kapitän ließ die Mannschaft sofort in Reih und Glied antreten und drohte, die Pistole in der Hand Jeden niederzuschießen der eine Panik verursache. Dann wurden die vier Boote mit den Passagieren gefüllt, und erst als das geschehen war, begab sich der Kapitän und der Rest der Mannschaft auf die Schiffsflöße. Verschiedene Matrosen erlitten bei der Rettungsarbeit schwrre Brandwunden, aber die Disziplin wankte keinen Augenblick. Die Kaltblütigkeit der Mannschaft war um so anerkennenswerther, als sie wußte, daß ein großer Theil der Ladung aus Munition bestand. Einer der Passagiere, Mr. Lemons, erzählt: „Wir verdanken unsere Rettung allein dem Muth des Kapitäns Ingram und der prächtigen Disziplin der Matrosen. Ich hörte einen dieser braven Kerle sagen: ‚Das ist ein amerikanisches Schiff, Madame. Sie brauchen keine Angst zu haben."

Der Prozeß gegen den Prinzen Sef-ed-din. Man schreibt aus Kairo. Das Verfahren gegen den Prinzen Ahmed Sef-ed-din wegen des Mordattentates gegen seinen Schwager den Prinzen Ahmed Fuad, einen Sohn Ismail Paschas, ist nun beendet. Der Vertheidiger hatte sich bemüht, die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten nachzuweisen, allein der Versuch war nicht gelungen. Nach einer zwei- und einhalbtägigen Verhandlung sprach der Gerichtshof das Urtheil, das auf sieben Jahre Gefängniß und Zahlung der Heilungskosten im Betrage von 1895 egyptischen Pfund, d. i. 47.500 Francs, lautete. Prinz Ahmed Sef-ed-din meldete hiegegen die Berufung an. Die Appellverhandlung wird aber nicht vor Oktober stattfinden. Durch Zeugenaussagen und durch die in der Verhandlung vorgelesenen Briefe war nachgewiesen worden, daß Sef-ed-din das Attentat verübt habe, um seine Schwester, die Gattin Ahmed Fuad's an ihrem Manne zu rächen, den sie verabscheute. Prinzessin Schewakar, die Schwester Ahmed Sef-ed-din's, hatte an ihren Onkel, an ihre Tante und an ihren Bruder Briefe gerichtet, in denen sie sich über die schlechte Behandlung, die sie seitens ihres Gatten erfahre, beklagte und erklärte, daß sie wie eine Gefangene in ihrem Hause betrachtet werde. Prinzessin Schewakar ist, wie ihr Bruder, sehr reich. Prinz Ahmed Fuad hat sich von seiner Gattin vor einigen Wochen scheiden lassen. Der Verhandlung gegen seinen Schwager hat er nicht beigewohnt, da er Egypten schon am 25. Juni verlassen hatte, um sich nach Europa zu begeben. Der Gerichtshof ließ mildernde Umstände zu und unter Anrechnung derselben lautete das Urtheil auf sieben Jahre Gefängniß statt auf lebenslänglichen schweren Kerker.

Die tägliche Bewegung der Eiffelthurmspitze. Abgesehen davon, daß die Spitze des Eiffelthurmes bei stärkeren Windstößen ziemlich bedeutende, unregelmäßige Bewegungen ausführt, hat es sich gezeigt, daß die schlanke Spitze dieses merkwürdigen Bauwerkes eine regelmäßige Bewegung besitzt, die einmal innerhalb 24 Stunden ausgeführt wird und sich als eine Art Drehung, als Ellipsenbewegung charakterisirt. Diese Bewegung wird veranlaßt durch die Sonnenbestrahlung infolge deren die der Sonne zugekehrten Thurmtheile sich stärker erwärmen und ausdehnen als die von der Sonne abgewandten, während bei Nacht, vornehmlich kurz vor Sonnenaufgang, die dann noch wärmsten Thurmtheile den größten Einfluß der Abkühlung erfahren. Das Resultat aller dieser verschiedenartigen Theilausdehnungen und Zusammenziehungen ist eben die tägliche Thurmdrehung, die nur insofern Unregelmäßigkeiten zeigt, als sie im heißen Sommer kräftiger ist als im Winter und bei klarem Himmel kräftiger als bei bedecktem.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 19. Juli 1893

Saatenstand und Getreidehandel in Bulgarien. Anfang Juni ließ dee heftige und andauernde Regen befürchten, daß sich die Saaten „lagern" würden; diesen Uebelstand habeg aber die darauf folgenden sonnigen Tage noch rechtzeitig behoben, so daß kein nennenswerther Schaden im vergangenen Monat zu verzeichnen war. An verschiedenen Plätzen der Umgebung von Dobritsch Baltschik und Kavarna vernichteten Hagelschläge einen geringen Theil der Saaten, der etwa 5 Proz. des muthmaßlichen Ernteertrages beträgt. Man erwartet in diesem Jahre eine besonders reiche Ernte für Gerste, die in der Qualtät äußerst günstig sein und sich zu Brauzwecken eignen soll; 1 Hll. davon dürfte das hier seltene Gewicht von 63—64 Kg. erreichen. In Weizen rechnet man ebenfalls auf eine ergiebige Ernte sowohl der Beschaffenheit als auch der Menge nach, jedoch wird diesbezüglich noch abzuwarten sein, ob nicht die alljährlich gegen den 15 Juli hier eintretenden heißen Winde die Qualität des Weizens ungünstig beeiflussen werden. Mais steht bis jetzt

---

einen Entschluß fassen müssen. Ueberlegen Sie es also, gnädige Frau, und wenn ich mir die Erinnerung noch erlauben darf, bedenken Sie bei dieser Demüthigung — ich sehe, wie schwer sie Ihnen wird —, daß die Zukunft Ihres Sohnes daran hängt. Es war mir übrigens eine Freude und Ehre, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, gnädige Frau!"

Der alte Herr empfahl sich und Ottilie blieb in einem Sturme von Empfindungen zurück. Sie rang die Hände in stummer Qual, Alles wollte sie auf sich nehmen, nur dies nicht.

Ludwig! Sie wußte es jetzt klarer als damals, was sie ihm angethan hatte, und nun — —

Nein! Sie richtete sich auf—es war ja überhaupt ein vermessener, ganz thörichter Gedanke. Er wäre ja ein Uebermensch, wenn er solche Vergeltung übte. Er wurde unter allen Umständen der Besitzer von Heßbach.

Was in dieser Stunde in ihrer Seele vorging, wußte Gott allein. Jene Tage, ihre eitle Verblendung, der Hochmuth der die innere Herzensstimme erstickte, das Alles stand lebendig in ihrer Erinnerung auf. Sie rang mit sich in schwerem Kampf. Sie trat an die Wiege ihres Knaben, der süß schlummernd und mit rosigen Bäckchen in seinen Kissen lag. Die Thränen, welche seit Felix' Tod ihren Augen fern geblieben waren, brachen jetzt hervor, sie sank schluchzend neben dem Bettchen zusammen. Was war sie denn noch?

Sie hatte ihr Leben verfehlt, nur für dieses junge, erwachende, dessen Blätter noch alle unbeschrieben waren, hatte sie zu denken und zu sorgen, für das war sie verantwortlich. Und wenn es noch eine Hoffnung gab, dem Kinde sein Erbe zu erhalten, wenn noch ein Versuch gemacht werden konnte, durfte sie da mit ihren Meinungen, ihren Gefühlen hervortreten und hemmen? So wuchs der gänzlich verarmte Baron Waldstätten unter drückenden, zwiespältigen Verhältnissen auf, sein Name war ihm nur ein Hinderniß auf seinem Wege.

Sie lag lange, die Arme über die Wiege gebreitet, regungslos, dann kam eine müde Resignation über sie; im letzten Grunde hatte sie ja nicht zu entscheiden, sie mußte dem Schwiegervater ihre Unterredung mit dem Anwalt mittheilen und erwarten, was er beschloß.

Einunddreißigstes Capitel.

Auf Heßbach grünte und blühte es in üppiger Frühlingspracht. Die Saaten standen vortrefflich, und die Obstbäume prangten in ihrem schönsten Schmuck.

Die untergehende Sonne spiegelte sich in den blanken Scheiben des neuen Hauses neben der Mühle, das freundlich, von wohlbestelltem Gartenland umgeben, dalag.

Der einsame Besitzer trat gerade in die Hausthür. Er kam vom Dorfkirchhofe, wo er dem Gärtner Anweisung gegeben hatte, wie er die frischen Grabhügel der Eltern bepflanzen solle.

Ludwig Heidemann war ein stattlicher Mann geworden, der schöne Vollbart kleidete ihn. Vielleicht war sein Gesicht etwas schmaler geworden in diesen letzten fünf Jahren und der Ausdruck darin ernster und reifer, jetzt breitete auch die Trauer um die so rasch hintereinander dahingerafften Eltern einen schwermüthigen Hauch über die Züge, aber was er auch im Innern erlebt hatte, Raum, an seinem Lebensmark zu nagen, hatte er ihm nicht gegeben. Arbeit und strenge Erfüllung seiner Pflichten, die hielten ihn aufrecht und halfen ihm über den Kummer, den sein Herz erfahren, hinweg.

Er schritt über die saubere, mit Fliesen gedeckte Diele zu der Glasthür, welche die im Erdgeschosse parterre gelegenen Comptoir- und Wohnräume abschloß. Den ersten Stock benutzte er kaum, er hatte jetzt das Mobiliar der Eltern hinaufschaffen lassen; für ihn genügten die Zimmer hier unten. Er blieb sehr einfach in seinen Bedürfnissen.

Er trat zuerst ins Comptoir, um dort nach etwa eingegangenen Briefen zu sehen. Die Geschäfte hatten sich sehr ausgedehnt, es war ein großartiger Mühlenbetrieb mit direktem Handel nach dem Auslande geworden. Eine ältliche Person. die seinem Haushalte vorstand, steckte den Kopf zur Thür herein.

„Es wartet drinnen im Wohnzimmer ein Herr auf den Herrn Heidemann", sagte sie.

„So — wer ist es denn?"

„Er hat mir seinen Namen nicht genannt, aber er war vor Jahren schon einmal da, ich erkannte ihn gleich wieder."

Ludwig verschloß sein Pult und ging hinüber in sein Wohngemach, ein behaglicher, mit dunklen, gediegenen Möbeln ausgestatteter Raum, in dem aber keinerlei Eleganz herrschte Vom Sopha erhob sich eine behäbige untersetzte Gestalt.

„Claus Hartwig!" rief Ludwig freudig überrascht.

Der Maler schüttelte ihm kräftig die Hand,

„Es ließ mir keine Ruhe, mußte erst mal nach Dir sehen, mein alter Junge", sagte er, „ich komme von Berlin, wo es auch Allerlei für mich zu thun gab, und da erreichte mich die Kunde von Deinem Verlust. Die beiden guten Alten, es hat Dich hart mitgenommen natürlich."

(Fortsetzung folgt)

gut; ein abschließendes Urtheil über die Maisernte kann aber erst im Monat August, je nach der Menge der Regengüsse gefällt werden. Der diesjährige Hafer erscheint der Quantität nach viel größer als in den Vorjahren und zeichnet sich durch seine schöne weiße Farbe aus. Mit dem Schnitt der Gerste hat man jetzt in den Gegenden von Baltschik und Kavarna begonnen. Während der Weizenschnitt in den Kreisen Schumla und Razgrad bereits im vollen Gange ist, kann derselbe in der Umgebung von Varna, Dobritsch, Baltschik und Kavarna erst in den nächsten 8 Tagen erfolgen. Eine Getreideausfuhr hat nicht stattgefunden, da für Getreide von den einheimischen Mühlenbesitzern höhere Preise als von ausländischen Käufern erzielt wurden.

Bergbau. Die rumänische Bergbaugesellschaft hat vor etwa zehn Monaten beim Domänenministerium um die Konzession angesucht, gemäß dem Minengesetze die Kohlenwerke von Piscu zu Brazi und von Branduschi, Distrikt Dimbovitza zu exploitiren, wo bereits erfolgreiche Bohrungen vorgenommen wurden. Da sich das Domänenministerium bis heute noch nicht geäußert hat, richtete die Gesellschaft eine letzte Aufforderung an dasselbe und drohte, im ablehnenden Falle einen Prozeß anzustrengen, 150.000 Lei für Bohrungsarbeiten und ferner eine Summe an Gewinnstentgang zu beanspruchen, welche erst am Tage der Verhandlung festzustellen wäre.

Oborbahnhof. Da ein großer Theil der nothwendigen Expropriationen, welche der Bau des Oborbahnhofes erfordert, auf gütlichem Wege nicht durchführbar ist, weil die Eigenthümer der Immobilien horrende Ansprüche machen, dürfte die Zuschlagsertheilung für die Ausführung der Arbeiten erst im nächsten Frühjahr stattfinden. Die diesbezüglichen Bläne und Berichte sind bereits festgestellt und wurden dem Tribunale Ilfov vorgelegt, welches dazu berufen ist, die Ansprüche der Grundbesitzer zu prüfen.

Eine neue Petroleumquelle. Vor einigen Tagen wurde in Pogena, Distrikt Tutova, auf dem Besitzthum des Herrn Dem. A. Sturdza eine neue Petroleumquelle entdeckt. Die vom Chemiker Bernard vorgenommenen Experimente haben die erfreulichsten und zufriedenstellendsten Resultate ergeben.

Braunkohle als Heizmaterial. Das Domänenministerium hat von der Firma Breda in Mailand die Verständigung erhalten, daß die beiden Lokomotiven, welche mit Braunkohle geheizt werden, zum Transporte fertigstehen. Diese Maschinen werden in den Dienst der Minenverwaltung gestellt, um die mit Braunkohle aus den Bergwerken von Margineanca beladenen Waggons nach dem Bahnhofe von Doicesti zu befördern. Das Domänenministerium hat wie bekannt gegenüber der Eisenbahndirektion die Verpflichtung übernommen, jährlich 50,000 Tonnen dieser Kohle zu liefern.

Rumänische Aktiengesellschaft für elektrische und industrielle Unternehmungen. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht den Constituirungsakt und die Statuten der Rumänischen Aktiengesellschaft für elektrische und industrielle Unternehmungen. Wir haben bereits über diese Gesellschaft ausführlich berichtet.

Tabelle der Bier-Weltstatistik pro 1897. Die Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus" in Wien hat auch heuer die Tabelle der Bier-Weltstatistik fertiggestellt, der wir nachfolgende Ziffern entnehmen: Oesterreich-Ungarn zählte im Jahre 1897 nur mehr 1662 Braustellen, um 63 weniger als im vorangegangenen Jahre. Die Bierproduktion erhöhte sich gegen das Vorjahr um 483,001 hl, die Steuerleistung von 79,459,204 Kronen, welche das Steuerergebniß vom Jahre 1896 um 1,625,478 Kronen überstieg. Der Malzverbrauch erforderte 4,521,029 D.-Ztr.; der Hopfenverbrauch belief sich auf 165,410, die Produktion auf nur 160,595 Zollzentner. Im Deutschen Reiche hat die Anzahl der 1897 im Betriebe gestandenen Brauereien gleichfalls ein Verminderung um 267 erfahren, während die Bierproduktion um 915,864 hl stieg und die Höhe von 61,478,453, gegen 60.562,599 hl im Vorjahre, erreichte. An Biersteuer wurden 87,293,906 Kronen eingehoben. In Großbritannien waren 8196 Brauereien im Betriebe, welche 67,825,095 hl erzeugten und dafür 234,911,200 Kronen Steuer bezahlten Amerika mit allen Nebenländern figurirt in der Tabelle mit 2471 in Betrieb gestandenen Brauereien bei einer Produktion von 62,756,382 hl und einer Steuerleistung von 251,025,528 Kronen. Die europäischen Staaten, ausgenommen Italien und Spanien, zeigen eine, wenn auch mäßige Erhöhung der Bierproduktion. Insgesammt wurden im Jahre 1897 in allen Staaten, wo die Brauindustrie eine Heimstätte gefunden hat, zusammen in 42,785 Braustätten 235,496,470 hl Bier erzeugt, an Steuer hiefür 725,866,800 Kronen bezahlt. Der Malzverbrauch ist mit 72,273,149 D.-Ztr., der Hopfenkonsum mit 1,985,190 und die Hopfenproduktion mit 1,621,375 Zollzentner zu beziffern.

Firmeneintragungen

(Handelsgericht Ilfov, 18. Juli 1898.)

No. 383. — Gheorghe Jonescu, Spirituosen, Chaussee Panduri; No. 384 — Gh. Niculescu, Kolonialw. und Mehlhdg. mit der Firma „La Balon", Str. Decebal 4; No. 385. — Leon Compte, Agentur und Komission, Str. Luminei 24.

Lizitationsausschreibungen.

(Amtsblatt No. 75.)

Verwaltung der Gefängnisse (Ministerium des Innern) 6. August. Anfertigung von Möbel für das Gefängniß in Doftana, Kostenvoranschlag Lei 32.000. Verwaltung der bürgerlichen Krankenhäuser, 5. August. Brodlieferung während des Finanzjahres 1898|99. Provisorische Garantie Lei 2000. — Ebendaselbst, 5. August, Lieferung von 400 Klaftern Brennholz. Provisorische Garantie Lei 1500. — Kriegsministerium, 16. August. Lieferung von 3700 Futtersäcken aus Ziegenhaar und 6300 Futtersäcken aus Leinwand. — Ebendaselbst 31. August. Lieferung von 130.000 Taschentüchern. Generaldirektion der Eisenbahn, 2. August. Ausführung der Arbeiten zur Herstellung des neuen Bahnhofes in Azuga. Kostenvoranschlag Lei 177000. Garantie Lei 9000. — Ebendaselbst, 20. August. Lieferung von 12.500 helbrunden Eichenschwellen. Garantie Lei 4000. — Ebendaselbst, 21. August, Lieferung von 80.000 Schwellen. Garantie 25.000 Lei.

Saatenstand. Wie uns ein Freund unseres Blattes mittheilt ist der Saatenstand im Distrikte Jalomitza im Durchschnitt ein guter. Für Weizen erwartet man eine Mittelernte, die Qublität ist ebenfalls gut 62—63 Kgr. per Hektoliter. Mais verspricht einen weit besseren Ertrag als im Vorjahre. Fisolen, Hauptartikel des Distriktes Jalomitza, durchgehends sehr gut. Die letzten Regen haben eine Verzögerung verursacht.

Falliment. Das hiesige Handelsgericht hat den Kaufmann Avram Favias, Strada Apolodor 26 fallit erklärt. Anmeldefrist 16. August, Verhandlungstermin 29. August. Massenverwalter N. Naumescu. A. No. 1999|98.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 18. Juli 1898

Napoleon	9.525	Silberrente	101.65
Papierrubel compt.	127 —	Goldrente	121.60
Kreditanstalt	359 50	ungar. Goldrente	120.80
Bodenkreditanstalt	450—	Sicht London	119.90
Ungar. Kredit	395 —	Wien	47.55
Oesterr. Eisenbahnen	359 50	Rußland	58.80
Lombarden	76 80	Amsterdam	99.60
Alpine	163 20	Belgien	47 50
Türk. Lose	59 50	ital. Banknoten	44 30
Perp. Rente	101.80	Tendenz besser	

Berlin, 18 Juli

Napoleon	16.26	Belgien	80 55
effekt. Papiere Rubel	216.10	Italien	75.20
Disconto-Gesellschaft	199.—	5% rumänische Rente	100.20
Devis London	20 32	4% rum. Rente 1890	93.60
„ Paris	80.80	4% rum. Rente 1891	93.50
„ Amsterdam	169.20	4% rum. Rente 1896	93.75
„ Wien	—.—	Buka Municip.-Anleihe	53.75
		Tendenz fest	99.20

Paris, 18. Juli

Ottoman. Bank	546—	4% rum. Rente 1896	80.40
Türkenlose	109—	ital. Rente	92.42
6% Egypter	——	ungar. Rente	——
griech. Anleihe	191.—	spanische Rente	38.10
Oesterr. Eisenbahnen	776	London Cheque	25.22
Alpine	— —	Devis Wien	208.—
5 1/5% franz. Rente	107.02	„ Amsterdam	207.37
5/5 um Rente	103.15	„ Berlin	122.47
5% um Rente	101.60	„ Belgien	3/1
5% ganz Rente	—.—	„ Italien	6 5/59

London, 18 Juli.

Consolides	111.73	Devis Berlin	20.59
Banque de Roumanie	7.50	„ Amsterdam	12.02
Devis Paris	25.37		

Frankfurt M. 18. Juli.

Rum Rente	100.15.	4% rum Rente	91.—

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.")

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 18. Juli. Die Zensur wird der Presse gegenüber sehr streng angewandt. Die Opposition hat die Absicht gegen jede Abtretung irgend eines Gebietes ohne die Zustimmung der Kammer energisch zu protestiren. Die innere Lage ist ziemlich kritisch. Die Vertheidigungswerke werden in allen spanischen Häfen mit Eifer fortgesetzt. Die Regierung hat Befehl gegeben, die Leuchttüme von Mahon auszulöschen.

Santiago, 18. Juli. Nach der Kapitulation ist die Stadt unter der Verwaltung der vom General Mac Kibben überwachten Munizipalität geblieben. Mac Kibben ist zum provisorischen Gouverneur ernannt worden. Zwei amerikanische Regimenter halten die Stadt besetzt.

Hong-Kong, 18. Juli. Der deutsche Kreuzer Kommoran ist angekommen. Er bringt die Nachricht daß in Manilla alles ruhig sei. Man versichert daß Aguinaldo in Manilla angekommen sei, um mit dem Gouverneur zu unterhandeln.

Washington, 18. Juli. Man hat Befehl ertheilt, die Reisevorbereitungen zu vervollständigen, so daß Kommodore Watson schon am Ende der Woche wird abreisen können. Trotz der Kapitulation von Santiago glaubt man weniger denn je an einen Friedensschluß. Es ist noch nicht ein einziger Schritt in dieser Richtung seitens eines Vertreters irgend einer Macht gethan worden.

Versailles, 18. Juli. Der Abgeordnete Deroulede und der ehemalige Abgeordnete Hubard haben ihre Zeugen ernannt. — Nach der Urtheilsverkündigung im Zolaprozesse fanden stürmische Manifestationen statt. Die Wagen Zolas u. Perreux und deren Freunde konnten nur mit schwerer Mühe durch berittene Gendarmen von der ihnen nachfolgenden Menge freigehalten werden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

St. Petersburg, 18. Juli. Der „Moniteur financier" veröffentlicht eine Verordnung, die vom 15 Juli ab sämmtliche Deutschland im Jahre 1897 zugestandene Konzessionen im Betreff der Bezahlung der Gebühr für Lederwaaren und Zellulose wiederruft.

Tanger, 18. Juli. Die marokkanische Regierung konzentriert in der Umgebung von Ceuta und Manilla zahlreiche Truppen um die Grenze zu überwachen und die Neutralität bewahren zu können.

London, 18. Juli. Der Prinz von Wales glitt anläßlich eines Besuches, den er Rotschild in Waddesdon abstatten wollte, als er eben die Treppe hinaufging aus und zog sich eine schwere Verletzung am Knie zu. Der Prinz befindet sich den Umständen angemessen wohl. Er ist nach London zurüngekehrt.

Kanea, 18. Juli. Die Pforte hat 50 Soldaten hieher geschickt. Die Admiräle verweigern ihnen die Erlaubniß zu landen.

London, 18. Juli. Das Unterhaus hat mit 237 gegen 137 Stimmen den Antrag Balfours auf Aufhebung der nächtlichen Sitzungen auf die Dauer der noch bevorstehenden Session angenommen.

Petersburg, 18, Juli. Von einer chauvinistischen Strömung in England sprechend, meint „Nowoje Wremja", daß eine derartige Stimmung immer durchaus zu einer blutigen Lösung führen müsse. Das berechnende Volk erregt seinen Chauvinismus bis zur Halluzination, weil es von einem Kriege Vortheile erwartet, besonders wenn es einen naiven Alliirten findet, welcher den Engländern vorausgeht und die stärksten Schläge auffängt. Allein ein derartiger Verbündeter dürfte gegenwärtig schwer zu finden sein. Vor 100 Jahren war die öffentliche Meinung Englands gegen Rußland erregt. Das Ministerium wollte den Krieg, aber der damalige russische Botschafter Woronzoff bewirkte durch Einwirkung auf die Presse einen Umschlag der Stimmung. Das kriegerische Ministerium erklärte sich für besiegt und legte die Waffen fort. Das sei ein belehrendes Beispiel.

Affaire Zola.

Versailles, 18. Juli. Prozeß Zola. Heute hat vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung des von den Mitgliedern des Kriegsgerichtes in der Affaire Dreyfus gegen Zola und Perreux angestrengten Prozesses stattgefunden. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Ployer, der Advokat der Offiziere des Kriegsgerichts, daß diese sich individuell als Zivilpartei konstituiren. Der Advokat Labori wendet dagegen ein, daß das Kriegsgericht nicht das Recht habe eine Entschädigung zu verlangen, und legt diesbezügliche Konklusionen nieder. Ployer antwortet, indem er ausführt, daß Zola die Mitglieder des Kriegsgerichts verleumdet habe, welche nunmehr die Ehre der Armee vertheidigen müßten. Applaus im Publikum. Vorsitzender Perivier droht mit Räumung des Saales). Der Generalstaatsanwalt Bertrand unterstützt den Advokaten Ployer mit einer kurzen gegen Zola gerichteten Rede. Nachdem dann Labori noch eine längere Replik gehalten hat, zieht sich der Gerichtshof zur Berathung über dessen Konklusionen zurück. Während der Zeit der Suspendirung der Sitzung erscheint der ehemalige Präsident Casimir Perier im Verhandlungssaale. Der Gerichtshof tritt wieder ein und verkündet durch den Vorsitzenden, daß die Konklusionen Laboris zurückgewiesen sind. Labori präsentirt hierauf neue Konklusionen über die Zusammengehörigkeit der in der Untersuchung erwähnten Thatsachen. Generalstaatsanwalt Bertrand bemerkt, daß der Advokat Labori wie in der vorigen Session es unmöglich zu machen versucht, den Prozeß zu Ende zu führen. Der Gerichtshof zieht sich zu einer neuerlichen Berathung zurück.

Nach seinem Wiedererscheinen verkündet derselbe, daß die Konklusionen der Vertheidigung abgewiesen worden sind. Labori protestirt lebhaft und erklärt, daß die Angeklagten beim Kassationshofe Rekurs einlegen. (Lärm. Labori, Clemenceau, Zola und Perreux verlassen den Gerichtssaal.) Advokat Ployer konstatirt, daß die Angeklagten das zweite Mal vor den Verhandlungen flüchten. (Beifall.) Der Abgeordnete Deroulede, welcher sich auf der Tribune befindet, nennt die Angeklagten Feiglinge und Flüchtlinge. Einer der Zeugen der Vertheidigung, der ehemalige Abgeordnete Hubard, ergreift für Zola und Perreux das Wort. Es entsteht ein furchtbarer Lärm u. kommt zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Deroulede und Hubard. Das Publikum ruft mehrere Male: Es lebe die Armee! Es lebe Deroulede!" Der Vorsitzende droht aufs Neue mit der Räumung des Saales.)

Nachdem sich der Gerichtshof neuerdings zur Berathung über die letztgestellten Konklusionen Laboris zurückgezogen hatte, erscheinen die Angeklagten und ihre Vertheidiger wieder im Saale. Der Vorsitzende erklärt, daß auch diese Konklusionen abgewiesen wurden und daß nunmehr die Verhandlungen beginnen werden. Labori und die Angeklagten verlassen wiederum den Gerichtssaal. Der Advokat hält sein Plaidoyer, worauf sich der Gerichtshof, da infolge der Abwesenheit der Angeklagten, kein Geschwornenverdikt erforderlich ist, zur Urtheilsberathung zurückzieht. Nach dem Widererscheinen desselben, verliest der Vorsitzende Perivier den Beschluß des Gerichtshofes, wonach Zola und Perrieux zu je einem Jahre Gefängniß, 3000 Frks. Geldstrafe und zum Tragen der Gerichtskosten verurtheilt sind.

---

†

Allen Theilnehmenden die erschütternde Kunde, dass der Allmächtige abermals ein theures Glied aus unserer Mitte genommen hat. Unser heissgeliebter Sohn und Bruder

Hermann Hutter

erlag heute Nachmittag 4 Uhr seinem langen schweren Leiden im 28 Lebensjahr.

Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Donnerstag den 9./21. Juli Nachmittags 6 Uhr von der Kapelle des evangelischen Kirchhofs aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bucarest, 6./18. Juli 1898.

Dr. Frenkel

gewesener Interner der Spitäler von Paris.

Spezialist in Kinderkrankheiten,

wohnt Str. Academiei, 6, 269 42

Consultationen von 2 — 4 p. m.

Kurs-Bericht vom 19. Juli n. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp
im eigenen Hause. — Strada Lipscani No. 19

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

		Kauf	Verkauf
Innere Rente	4 prc.	91.50	92.25
Aeussere Rente	4 prc.	92.50	93.50
Innere Rente	5 prc.	100.—	101.—
Aeussere Rente	5 prc.	100.—	101.—
Rente perp.	5 prc.	101 43	—.—
Staats-Obligat.	6 prc.	101.—	— —
Cred. fonc. urb. Jassy	5 prc.	92.50	93.—
Cred. fon. urb.	5 prc.	97.25	98.—
Cred fonc. rural	5 prc.	93 50	99 25
Municipal Oblig.	4½ prc.	98.—	99 —
Municipal-Oblig. 1883	5 prc.	99 —	100.—
Municipal-Oblig. 1890	5 prc.	99.—	100.—
Nam National-Bank Aktien		2250	2300
Banca Agricola		340	350
Vers. Ges. Dacia-Rom.		460	470
Vers. Ges. Nationala		520	530
Nam. Bau-Gesellschaft		—	—
Basalt		38 00	395
Oesterreichische Gulden		2.11—	2.12
Deutsche Mark		123.50	125.
Französ. Banknoten		100.—	101.—
Rubel		2.68	2.70
Napoleondor gegen Gold		20.04	20.08

Doctor Rudolf Petelenz
Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten
Calea Rahovei No. 80.
Heilt auch rasch und ohne Berufstöung. Mannesschwäche und sämmtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 Auch „brieflich." 1937 - 88

Dr. Steiner
Deutist.
von der Universität Pihladelhia (America)
Behandlung der Zähne, mittelst Electricität, jeden Schmerz verhindernd.
473—9 Cons. von 9—12 a. m. 2—5 p. m
Für Arme unentgeltlich Montag von 8—9 Uhr vorm.
Cal. Victoriei No. 53. Passage Roman.

Dr. R. Scheller
Consultation 8—9 Vormittags u. 3—4 Nachm.
Strada Poliţiei No. 8.
Ecke Dimbovitza Quai
vis-á-vis dem Circus. 332 22

BAIA CENTRALA
BUCAREST, STR. ENEI 11.
Besteingerichtete **Dampf- und Wannenbäder** in der Hauptstadt. Wannenbad für 1 und 2 Personen. Kalte und warme Basinbäder; heisse Luft (Hammam); Masaage Zimmer
Preis eines Bades Lei 2.40
Im Abonnement 10 Billets 20 % Reduction.
Hygien. Luxusbad (Dampf oder heisse Luft) pro Person Lei 4 — 2 Personen Lei 9.
MEDIZINISCHE ABTHEILUNG: 180—38
Modernste Hydroterapie,
Electro-Medizin,
Schwedische Heilgymnastik, System Dr. Zander in Stockholm.
Mechanoterapie und Massage.
Coiffeurdienste unentgeltlich.
Sanitätsbehördlich approbirter Hühneraugen-Operateur Bernhardt zur Verfügung des Publikums.
N. B. Prospekte sind bei der Direktion erhältlich.

Fraţii GEORGE ASSAN
FARBEN-, OEL-, LACK- & KITT-FABRIK
Bucarest, Soseaua Stefan cel Mare 131

Geriebene Oelfarben in fester Form für Anstreichen von Holz, Metall etc. garantirt rein.

Zinkweiss (weiss, blau u. grau). **Blei und Eisenminium, Schuppenfarbe. Ockergelb u. roth, grün, blau, weiss** etc.

Depot in allen Droguerien und Farben-Geschäften.
453 13

Semlin-Belgrader Tagblatt
in Semlin.
Eigene Buchdruckerei
Erscheint täglich 12 Seiten stark.
Täglich eine 8 seitige illustrirte Unterhaltungsbeilage.
Monatlich 1 fl.
Ertheilt Auskünfte über Firmen und geschäftliche Verhältnisse in Serbien und allen Balkanländern. 495—3

GRĂDINA SINAIA
DIRECTION HAIMOVICI
FRÜHER HUGO-GARTEN
Heute Diënstag 19. Iuli.
GALA-Benefice:
VORSTELLUNG
des
IOSEF GROSSMANN
Prinzessin und Zigeuner
Comödie von Josef Großmann.
Auftreten der berühmten Pariser Straßensänger
LES MISTRELS
Auftreten des beliebten Gesanghumoristen
Josef Modl und
La belle Viktorine Belling (Model) Jongleuse und sämmtlicher Kunstkräfte, mit durchwegs neue Vorträgen.
Eintrittspreise:
Res. Sitz Lei 3. I. Stal Lei 2. II. Stal Leu 1.

Briefmarken.
Aegypten 30|4.—Argentinien 50 M. 7.—Azoren 20|6.—Barbados 15|4.— Belgien 60|6.—Brasil. 60|7.—Braunschweig 10|8 —Betschuanal. 10|5.—Br. Indien 40|8.—Bulgarien 45|9.—Ceylon 35|12.—Chile 35|6.—Cuba 60|9.—Dänemark 50|4.—Deutschland 72|10.—Frankreich 86|9.—Gibraltar 12|5.—Griechenland 50|7.—Guatemala 40|15.—Hayti 23|9.—Hawai 30|15.—Hongkong 20|8.—Italien 90|9.—Japan 30|5.—Kolumbia 34|9.—Luxemburg 44|8.—Mexiko 85|18.— Monaco 16|4.—Niederl. Ind. 50|5.—Norwegen 55|9.—Oesterreich 100|9.—Persien 40|12.—Peru 43|12.—Philippinen 22|6.—Portugal 60|10.—Preußen 20|6.—Puerto Rico 64|11.—Rumänien 75|7.—Rußland 60|9.—Sachsen 18|9.—Salvador 15|3.—Schweden 77|9.—Schweiz 70|10.—Serbien 32|5.—Siam 13|6.—Spanien 130|20.—Straits 20|7.—Transvaal 22|7.—Thurn-Taxis 42|12.—Türkei 74|15.—Ungarn 40|7.—Uruguay 35|11.—Venezuela 58|15.—Württemberg 80|11.— alle verschieden. Vordere Ziffer Stückzahl, 2. Ziffer Preis in Mark.
Cassa voraus. Porto extra. Corresp. deutsch, französisch. englisch.
Fahrräder Mk. 185 —Mk. 250. Landwirthschaftliche Maschinen
Josef Winter.
516—1 Kirchenstr. 7 c, Deuben b, Dresden

Farbenfabriken vrom. Friedr. Bayer & Co.
Elberfeld.
Abtheilung für pharmaceutische Producte.

SOMATOSE
ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver.
als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder Genesende.*
besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich anempfohlen.
Somatose regt in hohem Maase den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. 299 27

Ein Praktikant
der rumänischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen bei 497 9
A. Schiffer
Str. Smardan 22.

Makulatur-Papier
das Klo. 40 Cts. verkauft die Adm des „Bl". Tagblatt."

Zu Verkaufen
PARZELLIRTE PLÄTZE
von
Lei 1.50 per Quadratmeter bis 50 bani
am Ufer des Schwarzen Meeres
und des
Techir-Ghiol-Sees
Vortheilhafte **Zahlungsbedingungen**
u. zw. in der Zeit von 4 Iahren in 16 vierteljähr. Raten.
Sämmtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesündeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch der quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Ephorie der Civilspitäler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat.
Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer
I. MOVILA
364—49 *Bucarest, Str. Domnei 27*

Allen Damen
welche die bei vielen Ausstellungen prämiirte und in den höchsten Kreisen eingeführte, Puder und Crême „Odalisque" benützen, wird
Schönheit und Jugendfrische
bis in das höchste Alter garantirt.
Diese im Loboratorium der kgl. Universität analisirten Producte enthalten keinerlei schädliche Substanzen.
Ein Tiegel Crême Lei 2.50, dreifache Grösse Lei 5; ein Carton Puder Lei 2,50.
Zu haben in allen Droguerien u. Parfumerien des Landes
Haupt-Depôt:
DROGUERIE ILIE ZAMFIRESCU
Bucarest Str. Academiei 4.
welche dorthin wo Puder und Crême „Odalisque noch nicht zu haben ist, selbst das kleinste Quantum pr. Post expedirt.
Engros Bestellungen sind zu richten an:
Representanţa Generală a produselor „Odalisque"
Bucuresci — Strada Smărdan 10. 445—6

Eine Herrschafts-Villa
ganz neu gebaut, in einer der belebtesten Straßen Kronstadts, in gesunder, schöner Lage unweit einer Trambahn-Haltestelle gelegen ist aus freier Hand preiswürdig
zu verkaufen
und kann sogleich bezogen werden.
Nähere Auskunft ertheilen
Friedr. Czell & Söhne
510—2 Kronstadt, Klostergasse 17.

Grazer Handels-Akademie.
Abiturienten-Curs.
Einjähriger kaufmäunischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.
Ausführliche Prospekte ertheilt 505—1
die Direktion der Grazer Handels-Akademie.
A. E. v. Schmid, Direktor.

Mitraszewski's Großes Schwimm-Bassin
Strada Poliţiei 4,
täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, bestrenomirten Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.
Von 10—12 Uhr Mittags für Damen.
1 Bad 80 Bani, Abonnement von 10 Bädern 6 Lei. 379 16

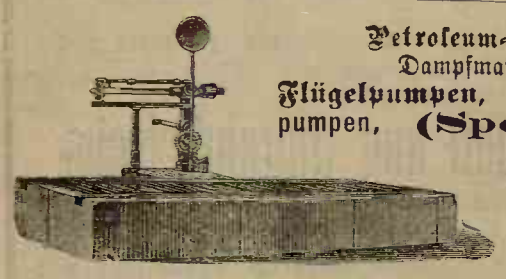
Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium . Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospkte frei.
Naturheilkunde
Bestes Buch der Naturheilkunde. 500.000 Expl. verkauft. 1900 Seiten, 550 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz'Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergeesunn.
43116

Tüchtiger Reisender
mit ausgebreiteten Verbindungen und pr. Referenzen sucht convenable Aufträge, ev. fixe Stellung in größerem Hause.
Gefl. Anträge sub I. W. an die Adm. d. Bl.
401—3

Institut Bergamenter.
Autorisirt vom hohen Unterrichts-Ministerium.
Bukarest, Strada General Florescu 6.
Internat und Externat
für Knaben von 6—16 Jahren.
Primar- u. Gymnasial-Klassen
nebst **Internat** für Schüler der **Staats-Gymnasien** und der **Handelsschule**. Prüfungen öffentlich. Zeugnisse staatsgiltig
Lehrpläne und Programme auf Verlangen zugesendet.
507—4 Die Direktion.

W. Büttiker

Bucarest Nr. 37 Str. Academiei Nr. 37 Bucarest.



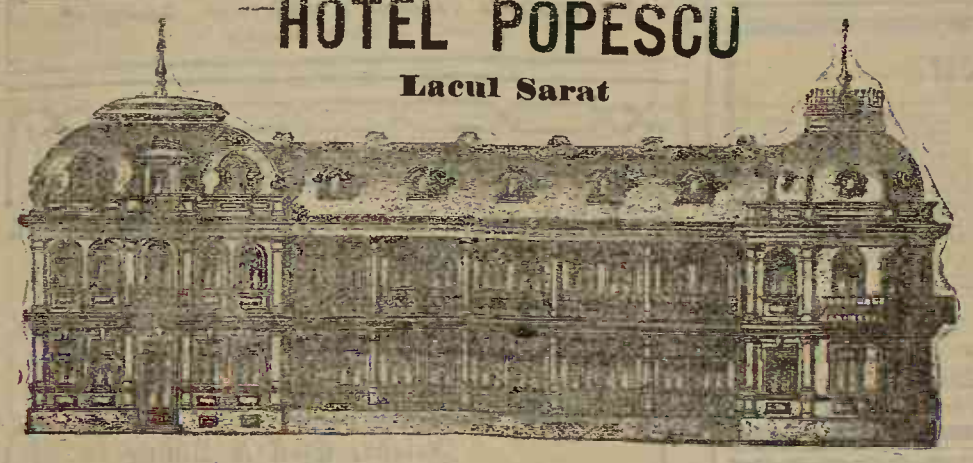
Petroleum-, Gas-, und Benzin-Motoren.
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoire.
Flügelpumpen, Niagarapumpen, Doppelkolben pumpen, **(Spezialität:) Garvenspumpen** aller Arten und Größen. **Schwade'sche Automat Dampfpumpen, Feuerspritzen.** Werkzeugmaschinen, hydraulische Widder. **Schenck'sche Waagen** in jeder **Größe**
Bohrröhren, geschweißt und genietet, Bohrseile, Bohrwerkzeuge, Dampfmaschinen, Dampfkessel für Tiefbohrungen.

Hanf- Gummi- und Spiral-Schläuche

Kessel-Armaturen und sonstige technische Artikel. 363 18
Transmissionsriemen und Seile.

HOTEL POPESCU

Lacul Sarat



Eröffnet am 1. Mai, in herrlicher Lage, vom Park der Stadt umgeben. Zimmer zu billigen Preisen, elctr. Beleuchtung. Rumänische, deutsche und französische Küche, Familientische 416—14
Anfragen sind an das Hotel nach Lacul Sarat oder an die Buchhandlung Popescu nach Braila zu richten.

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Marke Pfeilring in den Apotheken und Drogerien.
in Dosen à 20 u. 30 bani, in Tuben à 60 bani

„De Inchiriat"-Zettel stets vorräthig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt".

PURUS

Anerkannt beste Fleckputzpasta, entfernt Fett- und andere Flecke spielend leicht **ohne** wie Benzin, **Ränder zu hinterlassen.**

In Tuben à 50 & 75 Bani

Vorzüglichstes Insektenvertilgungsmittel, vertilgt **radical** Wanzen, Flöhe, Ruffen, Schwaben, Motten 2c. 389—6

In Cartons à 30, 50, 75 Bani u. L: 1.25

Zu haben in sämmtlichen Droguerien u. Apotheken des Landes
General-Depôt: Bucarest, Str. Smârdan 10.

Zu verkaufen in Kronstadt

im neuen Stadttheil zwischen der Blumenau und dem Bahnhof die durch große Bequemlichkeit sich auszeichnende

Luckhardt'sche Villa

mehrere mit **Sommerwohnungen** bebaute **Grundstücke,** eine Reihe zu Villenbauten vorzüglich geeigneter

Bauplätze mit Gärten,

sowie **Grundstücke** für **Fabriksanlagen**
Näheres beim Eigenthümer **O. Luckhardt, Kronstadt,** Johannisgasse 9. 509—6

Vertreter für Rumänien **Voss & Siebeneicher** Bucarest Strada Smârdan 24.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der

Krondorfer

alcal. SAUERBRUNN
laut Analysen unserer Autoritäten
qualitativ den ersten Rang ein.

Grazer Handels-Akademie

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr sechsunddreißigstes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungsklasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.
Auskunft, betreffend **Aufnahme und Unterbringung,** sowie ausführlichen Prospekt ertheilt die Direktion der Grazer Handels-Akademie.

506—1 **A. E. v. Schmid,** Direktor.

GROSSES NATIONALES RUNDGEMÄLDE

DARSTELLEND

DIE ERSTÜRMUNG DER REDUTE GRIVITA AM 30. AUGUST 1877

Colossales Rundgemälde von den Münchner Künstlern

PUTZ
KRIEGER
FROSCH
REISACHER
und NEUMANN

nach lokalen Anschauungen ausgeführt.

GEÖFFNET v. 9 UHR VORM.—6 UHR ABENDS.

Eintrittpreis Leu 1 pro Person, Kinder, Militär und Studenten die Hälfte.

DONNERSTAG HIGH-LIFE
von 2—6 p. m. 392—15
Entree Lei 2 pro Person, Kinder Leu 1.
BULEVARDUL COLŢEI (neben der Primari

Kräftigstes, höchstgelegenes Stahl und Moorbad des Continents, **rationellste Kaltwassercur** Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistriz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss. 461—9

Dorna, Bucovina

im neuem Monumental-Badehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt; die hydropatischen Curen von einem geschulten Personale der Klinik Prof. Winternitz bedient; **Milch Molkencuren, Hochquell-Leitung, Canalisirung.** Im neueröffneten Hotel reservirt auf Bestellung die h. k. Badeverwaltung **ab 15. Juli** d. J. Zimmer. Aerztliche Anfragen beantwortet der k. u. k. Bade und Brunnenarzt **Dr. Arthur Loebel.**

Verdienst.

Anständige, redegewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von

5 bis 10 Francs

verschaffen. — Adressen sind unter Chiffre „O. N. 12" postlagernd Brünn, Mähren, einzusenden. 518—1

Kronstadts schöne Gartenrestauration

neben der Promenade, gegenüber der Trambahnstation.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum Rumäniens, welches den Sommer über Aufenthalt in Kronstadt zu nehmen gedenkt, so wie den p. t. durchreisenden Gästen, die höfliche Anzeige zu machen, dass ich die schöne Gartenrestauration (Gewerbeverein) auf eigene Rechnung übernommen habe u. bestrebt sein werde, durch vorzügliche Küche, gute u reine Siebenbürger Weine und ausgezeichnetes Steinbrucher Aktien Bier und Czell-Bräu, sowie durch reelle Bedienung, das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums freundlichst zu erbitten.

Hochachtungsvoll
Ludwig Trepches
465—9 Pächter der Gartenrestauration.
Eingang: Rudolfring neben der Villa Schuller u. Purzengasse 65

Sina Pelz

Krakau, Stradom 2

Gegründet 1873.

Wer welche Sorte immer von Uhren, Ketten, Gold-, Silber- u. Chinasilberwaaren, sowie andere in dieses Fach gehörende Artikel zu **staunend billigen Preisen** kaufen will, verlange meinen neuen großen illustr. Preiscourant 1898, welchen ich überallhin gratis u. franco versende. 493—3

Kein Fussleiden mehr!

keine Hühneraugen, keine Schweissfüsse
keine Verhärtungen keine Schwielen.
keine Frostbeule keine Sohlenbrennen.

nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, wenn Schuhe mit **Dr. Högyes'sche Hygienische patent Asbest. Einlags-Sohlen** versehen. 357—19

Preis per Paar Frs. 1.50, doppelt starke Frs. 3.—
In welchem Maasse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung Honvéd Armee 21.900 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefer wurden.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages Prospecte, Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik, Wien-Budapest.
Haupt-Depôt für Rumänien bei: **A. S. Lindenberg**
Bucarest — Str. Smârdan No. 10

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Staatskurorte **Calimanesti** und **Govora** vom 1. Juni bis zum 1. September, Lacul Sarat vom 1. Mai bis 1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in **Calimanesti** besitzt systematische **Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen** und **Inhallations-Anstalten.**

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen **Gicht, Hautkrankheiten,** ganz besonders aber gegen jede Art von **skrophulösen Kinderkrankheiten.** Die Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist als Heilmittel infolge ihres reichen Inhaltes von Clor- und Magnesium-Joden (identisch mit den Substanzen der Szobranz, Parad u. Elisabethquelle), gegen **Leber-** und **Milzkrankheiten,** sowie gegen **Leberentzündungen, Verdauungsstörungen** u. **chronischen Catarrhen** berühmt.

Ebenda befindet sich die Wasserquelle von **Cacinlata,** welche einzig in der Welt dasteht mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von **Nieren-** u. **Harngriesskrankheiten** (Stein, Sand) **Nierenentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Gicht** u. **Merkurvergiftungen.** Die Gäste werden mit Hotelwagen zweimal täglich zur Quelle befördert.

Die Eisenbahnlinie R.-Vâlcea Călimănești hat seit 1. Juni zu verkehren begonnen.

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Cafeehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph. Der Garten, der Park und das Eiland sind electrisch beleuchtet. Eine Musikkapelle spielt während der ganzen Badesaison zweimal täglich.

Der Kurort **Govora** ist mit systematischen Wannenbädern mit je zwei Leitungen für Jod- u. Schwefelbäder versehen. Diese Wasser, **die konzentrirtesten Europas,** eignen sich für die Behandlung **skrophulöser, syphilitischer und lymphatischer Krankheiten** und aller ihrer Folgen **Gicht, Skropheln** jeder Art u. s. w.

Das Wasser des Jod Brunnens steht heuer zum ersten Male den Consumenten zur Verfügung.

Im Kurorte befinden sich neben Privat-Villen drei große Staatshotels, ein neuer Cur- und Restaurationssaal mit großen Parkanlagen, Kegelbahn, Croquet u. Lawn-Tennysplatz, ferner Apotheke, Post- und Telegraphenamt.

Eine Regimentsmusik concertirt täglich.

Die in **beiden** Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegestätten zur Verfügung. 467—11

BAUPLATZ

Ecke Strada Icónei mit schöner Façade,
canalisirt
WASSER & GAS, TROTTOIR

Tramway in unmittelbarer Nähe nach 2 Richtungen, sehr geeignet für Wohnhäuser oder Geschäfte, ist im Ganzen oder in Parzellen zu **billigstem Preise** zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Red. d. Bl. 4426

Gerant Anghel Carabinus „Gedruckt mit Farbe von Cristoph Schram, Wien" Druck und Verlag Bömches. Gedruckt mit Schriften der Schriftgießerei J. H. Ruft & Comp. Wien